

Wiltinger Spilles

März 2018





Liebe Wiltingerinnen und Wiltinger!

Obwohl das neue Jahr bereits begonnen hat und bereits März ist, wenn Sie diese Zeilen lesen, möchte ich Ihnen und Ihren Familien doch noch viel Glück, Erfolg und Zufriedenheit für das neue Jahr 2018 wünschen.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Mitbürgerinnen und Mitbürgern in unserer Gemeinde, die in Vereinen, Parteien oder aufgrund eigener Initiative ihre Zeit und Arbeitskraft in den Dienst unserer Dorfgemeinschaft stellen. Ohne dieses Engagement wären viele der positiven Entwicklungen und Veranstaltungen, auf die ich im Folgenden einen kurzen Ausblick geben möchte, nicht möglich.

So wird nun nach jahrelangen Planungen unser **Bahnhaltepunkt** saniert, modernisiert und barrierefrei ausgestaltet werden. Für dieses Projekt im Herzen unseres Dorfes sind 2,2 Millionen Euro veranschlagt, an denen sich das Land Rheinland-Pfalz mit 1.433.100 Euro beteiligen wird. Die Ortsgemeinde Wiltigen selbst muss sich mit 356.000 Euro an der Baumaßnahme beteiligen. Die Beleuchtung wird erneuert, Wetterschutzelemente gebaut und der Bahnsteig mit einem Leitsystem für Sehbehinderte ausgestattet. Nach letzten Informationen werden die Arbeiten im Mai begonnen. Die Ortsgemeinde hat ihre Hausaufgabe gemacht, sodass die Bahn jetzt gefordert ist.

Es freut mich, dass auch das unter Denkmalschutz stehende **Bahnhofsgebäude** einer neuen Nutzung durch einen Privatinvestor als Vinothek zugeführt wird – sicherlich eine Bereicherung für den Weinort Wiltigen.

Einige engagierte Bürgerinnen und Bürger werden gemeinsam mit der Grundschule, der Förderschule und dem Kindergarten in diesem Jahr einen generationenübergreifenden **Dorfgemeinschaftsgarten** anlegen. Die hierfür benötigten 11.000 Euro werden zu 80 Prozent durch den Verein Naturpark Saar-Hunsrück bezuschusst. Ein wirklich tolles Projekt, das nicht nur unser Dorf verschönert, sondern auch zur Bewusstseinsförderung in Bezug auf gesunde Ernährung beitragen kann.

Der Kulturausschuss überlegt, den **Weinlehrpfad** neu zu konzipieren. Zum Vergleich sollen hierfür einige neuere Weinlehrpfade begutachtet werden. Bei der Neukonzeption und der Umsetzung ist natürlich auch die Mitwirkung unserer Winzer gefragt. Gemeinsam wollen wir die hervorragenden Wiltinger Weine und unseren schönen attraktiven Weinort bewerben.

Die Gemeinde steht in Verhandlungen mit der Kirchengemeinde, um die zukünftige **Gebäudeträgerschaft für den Wiltiger Kindergarten** zu klären. Zurzeit wird durch unsere Verbandsgemeindeverwaltung ein Gutachten erstellt, welches den Investitionsstau beziffern soll.

Der **Parkplatz an unserem Bürgerhaus** präsentiert sich leider bisher noch als eine triste und unbefestigte Fläche. In Eigenleistung durch Gemeindemitarbeiter und den Bauausschuss der Gemeinde soll deshalb der Parkplatz ansehnlicher hergerichtet werden.

Das Bürgerhaus wurde 1988 seiner Bestimmung übergeben und wird nach wie vor durch unsere Ortsvereine rege genutzt. Zwangsläufig ist somit die **Bestuhlung** nicht mehr im besten Zustand. Der Gemeinderat diskutiert im Moment darüber, ob die Stühle komplett ersetzt werden sollen oder lediglich eine Polstererneuerung notwendig ist.

Es ist mir ein Herzensanliegen, den im Jahr 2017 angestoßenen **Dorferneuerungsprozess** fortzuführen. Die guten Ideen, die in den einzelnen Arbeitsgruppen entstanden sind, wurden zum Teil schon umgesetzt, andere werden hoffentlich in diesem Jahr weiterentwickelt und nachhaltig verwirklicht.



Das Spilles-Team wünscht unserem Bürgermeister Lothar Kommelfanger, der am 24.1.2017 seinen 60. Geburtstag gefeiert hat, nachträglich alles Gute und viel Erfolg.

Auch in diesem Jahr finden wieder viele Veranstaltungen, organisiert von unseren aktiven Vereinen, Gruppen und Winzern, statt. Das stärkt den Gemeinschaftssinn in der Gemeinde und trägt mit dazu bei, dass Wiltingen ein attraktiver Wohnort bleibt. Ich wünsche mir, dass viele Bürgerinnen und Bürger diese Veranstaltungen besuchen und somit unsere Vereine motivieren, weiterhin aktiv für Wiltingen zu sein.

Besonders freue ich mich auf das Wein-Event „Klang und Glanz“ am Wiltinger Saarufer im August, das im vergangenen Jahr durch die Winzerkapelle und Jungwinzer aus Wiltingen und den Nachbargemeinden zum ersten Mal stattfand und ein voller Erfolg war.

Zum Schluss möchte mich bei ich allen, die am Gelingen der Spilles-Ausgaben beteiligt sind, recht herzlich für ihr Engagement bedanken. Nur mit ihnen wird das interessante Mitteilungsblatt der Ortsgemeinde eine Zukunft haben.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nochmals alles Gute für 2018.

*Ihr Lothar Rommelfanger
(Ortsbürgermeister)*

Zum Abschluss der aktuellen Dorfmoderation „Gesundes Wiltingen“ bedankt sich Dorfbegleiter Bernd Gard bei allen Aktiven:

Ein guter Anfang

Ich bin begeistert von den Macher/innen in Wiltingen, die das Dorfleben seit Jahren aktiv und lebendig gestalten.

Diese Bürgerinnen und Bürger haben jede Unterstützung verdient. Der Erhalt und die Weiterentwicklung der dörflichen Strukturen sollte ein vorrangiges Ziel sein. Die Vereine benötigen die volle Unterstützung der Ortsgemeinde, um nachhaltig lebensfähig zu sein.

Das ist der erste Schritt, um die Lebensqualität von Jung und Alt zu erhalten.

Diese gute Grundlage sollte genutzt werden, um die Herausforderungen der Zukunft bewältigen zu können.

Wir werden älter und das ist schön. Noch schöner ist es, gesund alt zu werden. Die Gesundheitsförderung und Prävention gehört in die Kommune. Nach diesem Leitbild wurde der dörfliche Entwicklungsprozess durchgeführt. Der erste dörfliche Gesundheitstag in Rheinland/Pfalz zeigte auf, welche Chancen Wiltingen hat, wenn die Bürgerschaft die Herausforderungen erkennt und das Heft des Handelns in die Hand nimmt.

Zu den bereits vorhandenen Machern gesellte sich eine Gruppe von begeisterten neuen Dorfunternehmern.

Diese besetzen das wichtige Themenfeld der Kommunikation. Des Weiteren entwickelt diese Projektgruppe Ideen zum Ausbau der touristischen Infrastruktur.

Die bereits gut funktionierende Seniorengruppe sucht Mitmacher/innen zur Erweiterung des Angebotes. In der Ideenwerkstatt entstand spontan die Gruppe: Gesundheit/Ökologie. Ein Gemeinschaftsgarten wurde geplant.

Dieser wird mit der finanziellen Unterstützung des Naturparks Saar-Hunsrück in 2018 realisiert.

Das ist ein guter Anfang für Wiltingen.

Die Begeisterung für die Gestaltung der Zukunft ist die Triebfeder zur Potenzialentfaltung. Wenn wir die eigenen Potenziale entfalten, können wir zum Wohle der Dorfgemeinschaft über uns hinauswachsen. Machen Sie mit, unterstützen Sie die Vereine und Projektgruppen und sorgen Sie dafür, dass Wiltingen lebens- und liebenswert bleibt.

Ich bedanke mich bei allen Bürgerinnen und Bürgern, die mich in der Abwicklung dieses Prozesses unterstützt und Interesse an einer guten zukünftigen Entwicklung gezeigt haben.

Bernd Gard, Dorfwentwickler

Die neuen Dorf-Aktivierer

Seit dem 06. Mai 2017, als sich eine Gruppe in der Grundschule traf, um eine „Zukunftswerkstatt Wiltingen“ in Leben zu rufen (s. SPILLES Oktober 2017), hat sich doch schon einiges getan. Die dort gegründeten Arbeitsgruppen, die Tourismus- und Kommunikations-AG, haben bereits ein „neues“ Leben ins Dorf gebracht.

Inzwischen gibt es einen Newsletter, der zwar vor Weihnachten eine Pause einlegte, der aber ab Januar 2018 wieder seine Berichte aufnimmt. Hinzukommen wird eine Kolumne. Angespitzt soll sie heißen und das eine oder andere im Dorf glossieren.

Mit „Die Feuerzangenbowle“ war der erste Filmabend umschrieben. Dem Filmtitel entsprechend wurde auch ein großer Topf mit heißem Punsch und dem bekannten, runddurchtränkten Zuckerhut aufgetischt. Federführend dafür zeichnet Horst Rumpf. Er besorgte entsprechende Vorführlizenzen, holte eine große Leinwand in die Kulturscheune und – dafür sind wir alle dankbar – haben Wiltinger Gewerbetreibende und Bürger sowie der Ortsbürgermeister einiges gespendet. Das Kinoprogramm für 2018, sowohl für Kinder als auch Erwachsene wird demnächst

weitergeplant. Anregungen aus der Bevölkerung sind hoch willkommen.

Kann man sagen „unsere“ Kulturscheune? Obwohl sie Norbert Lutz' Eigentum ist? Kann man, sag ich mal. Denn sie ist schon eine öffentliche Institution geworden. Sie hat jetzt, auch aus dem Spendentopf, eine Brandschutztür erhalten. Eine entsprechende Außentreppe wird demnächst angeschafft. Sie hat inzwischen auch schon eine Facebook-Seite. Um diese kulturelle Institution auf eine verlässliche programmatische Plattform zu stellen, ist der Verein Kulturscheune gegründet worden. Vorsitzender ist Norbert Lutz, Hildegard Müller als Stellvertreterin, Schatzmeister Horst Rumpf und Silvia Waizenhöfer als Schriftführerin.

Wir sind also auf einem guten Weg. Allerdings lässt die im vergangenen Jahr vom Gemeinderat beschlossene Einstellung eines Dorfmoderators, oder wie es offiziell heißt „Dorfbegleiters“, weiterhin auf sich warten. Offensichtlich gibt es noch weiteren Diskussionsbedarf.

Sicher haben Sie auch schon von dem „Hörstuhl-Projekt“ gehört. Einfach ausgedrückt sind Hörstühle regionsbezogene Kunstobjekte, in die

man sich hineinsetzen und Musik und Texte zur Örtlichkeit hören kann. Dazu hat die gemeinsam vom Ortsbürgermeister und der Tourismus-AG eingeladene Künstlerin Bärbel Deharde bereits ein paar einfache Beispiele für hier in die Region passende Modelle erarbeitet. Wie über den Dorfbegleiter so wird auch über das Für und Wider der Installation solcher Hörstühle derzeit noch von allen Seiten heftig diskutiert. Wir von der Kommunikations-/Touristik-AG sind der Meinung, dass diese Kunst die Chance böte, dem Tourismus im Ort – Stichwort Tagestourismus – Beine zu machen.

Den Lichtblick habe ich mir bis zum Schluss aufgespart. Nach der „Zukunfts-Werkstatt“ am 6. Mai haben sich, initiiert u.a. von Norbert Lutz, ganz spontan Wiltinger Bürgerinnen und Bürger und Gäste von auswärts aufgemacht, um den Sonnenuntergang – da gab es einige ganz herrliche – gebührend mit Wein, Sekt, Bier und Sprudel zu feiern. Bis in den späten Herbst hinein gab es fünf solcher Treffen. Das stimmt zwar optimistisch, aber es gibt noch so einige Dornen auf dem Weg.

Georg Schroll



Hörstühle - eine Chance für Wiltingen?



Bild 1



Bild 2



Bild 3

Fotos: Otmar Biewen

Der Weinlehrpfad befindet sich teilweise in einem schlechten Zustand.

Der Waldlehrpfad verlangt ebenfalls nach Renovierung.

Der Geschichtslehrpfad könnte mehr Beachtung finden.

Die Anbindung Wiltingens an den Saar-Radweg sei hier nicht erwähnt. 😊

Seit mehreren Jahren spricht man in der Gemeinde darüber, all dieses zu verbes-

sern und vor allem attraktiver zu gestalten. Diskutiert wurde viel, getan hat sich bisher eher wenig.

Mittlerweile ist jedoch Bewegung in die Problematik gekommen. Eine neue Idee hat in diesem Zusammenhang für große Emotionen gesorgt: die „Hörstühle“. In der Spilles-Ausgabe vom Oktober 2017 wurde über sie berichtet. Seitdem gibt es immer wieder kontroverse Diskussionen zu diesem Thema. Das Für und Wider wird heftig thematisiert, und verständlicherweise geht es dabei in erster Linie um die Kosten.

Wie in dem Bericht zu lesen, war gibt es auf der Halbinsel Butjadingen an der Nordsee vier solcher „Hörstühle“ wobei das Wort Stuhl, wie auf den Fotos zu sehen, nicht ganz zutreffend ist.

Das Beispiel in Bild 1 zeigt ein Bauwerk (Raum, Kunstwerk?) das Platz für mehrere Personen bietet, die sich die dazugehörigen Texte und Musik gemeinsam über die eingebauten Lautsprecher anhören können. Es steht in Waddens in einem kleinen Park direkt hinter dem Deich. Allerdings ist dieses Kunstwerk sehr aufwändig gestaltet.

So befindet sich zwischen den Glasscheiben ein Hohlraum, der über eine Rohrleitung mit der Nordsee hinter

dem Deich verbunden ist. Drückt der Besucher den Knopf um die Geschichten anzuhören, steigt der Wasserstand zwischen den Glasscheiben analog zum aktuellen Wasserstand der Nordsee.

Man kann sich leicht vorstellen, dass dies eine technisch sehr aufwändige Konstruktion ist und nur mit sehr hohen finanziellen Mitteln zu verwirklichen war.

Ein anderes Beispiel ist der „Fisch“ (Bild 2) in der Einfahrt zum Hafen von Fedderwardsiel. Er ähnelt in seiner Form einem Stuhl schon eher als das obere Beispiel und ist auch wesentlich kostengünstiger.

Ein weiteres Beispiel, das ebenfalls den Bezug zur Landschaft und zur Region herstellt, ist der „Melkeimer“ (Bild 3). Er ist über drei Meter hoch und darin ist im Halbkreis eine Bank für mehrere Personen installiert. Per Knopfdruck starten die Besucher die Vorträge und die Musik die aus den eingebauten Lautsprechern zu hören sind. Der „Eimer“ steht direkt an einem Wander- und Radweg, der an den Wiesen und Feldern vorbeiführt.

Aber zurück nach Wiltingen und seinen Pfaden und Wegen.

Einen direkten Anschluss an den Saar-Radweg wird es wohl in absehbarer Zeit nicht geben.

(Die neue Brücke über die Saar hat man auch nicht dahin gestellt, wo die allermeisten Wiltinger sie haben wollten, obwohl damit mehrere Probleme gelöst worden wären. 😊)

Denkbar wäre eine Verbindung des (restaurierten) Weinlehrpfades, des Geschichtslehrpfades und evtl. des (ebenfalls restaurierten) Waldlehrpfades mit einem (oder mehreren) „Hörstuhl“ als besondere Attraktion.

Als Ausgangspunkt dieser Tour, die gegebenenfalls aus mehreren Etappen bestehen könnte, würde sich der neugestaltete Bahnhof anbieten, ideal für Bahnreisende, aber auch für Auto-Touristen, da genügend Parkplätze geschaffen werden.

Wein-, Geschichts- und auch Waldlehrpfade findet man in sehr vielen Orten innerhalb und außerhalb unserer Region. Eine besondere Attraktion für Touristen stellen sie somit nicht dar.

Eine Besonderheit, mit Alleinstellungsmerkmal, hätte Wiltingen jedoch mit der oben erwähnten Kombination von Pfaden und Hörstühlen zu bieten.



Bild 4

Foto: Bärbel Deharde (Hörstuhl), pixabay (Hintergrund), Montage: Detlef Stammberger

Selbstverständlich sind am Ende die Kosten das entscheidende Thema. Wie im letzten Spilles zu lesen war, besteht die Möglichkeit der Förderung von 50 % der Kosten über das europäische LEADER-Programm (evtl. auch für den Weinlehrpfad?). Vielleicht wären auch Sponsoren zur finanziellen Unterstützung bereit?

Zur Gestaltung der Tonaufnahmen wäre es denkbar, neben den professionellen Sprechern und Musikern Mitglieder der „kleinen Bühne“, den Musikverein und den Kirchenchor mit einzubeziehen.

Die kontroversen Diskussionen der Wiltinger Bürger, die an der touristischen Entwicklung der Gemeinde Interesse zeigen, werden weitergehen, und die Spilles-Leser warten gespannt auf den Fortschritt der Projekte.

Otmar Biewen



Foto: Edith Deges-Reinhardt



Foto: Paul Hallmanns



Foto: Otmar Biewen



Foto: Paul Hallmanns

**Rückblick
Wiltinger
Gesundheitstag**



Foto: Edith Deges-Reinhardt



Foto: Jakob Kramp



Foto: Paul Hallmanns



Foto: Otmar Biewen



Herbstmarkt- Impressionen am 14. Oktober





St. Martinsumzug

Kein „Sonne-Mond- und Sterne-Umzug“ – ein St. Martins-Umzug

St. Martin ist der Namenspatron der Pfarngemeinde Wiltingen. Am 11.11. feiern wir seinen Namenstag. Ihm zu Ehren fand auch dieses Jahr wieder ein Laternenumzug mit anschließendem Martinsfeuer statt.

Der Umzug wurde begleitet von der Winzerkapelle Wiltingen, St. Martin hoch zu Ross und natür-

lich den Kindern mit ihren bunten Laternen.

Schon Wochen vorher war die Vorfreude groß. Da wurde geklebt, geschnipst und gepinselt, bis die Laternen endlich fertig waren. Oder der ein oder andere brachte seine Laterne aus dem Vorjahr mit. Die Laterne gehört zum Umzug dazu –

sie macht ihn hell und bunt. Gerade in der heutigen Zeit ist eine solche Brauchtumpflege wichtig. Sprüche wie „Geiz ist geil“ oder „Wer besitzt das Größte und Schönste“ hören wir öfter im Alltag. Da kommt der Soldat Martin gerade recht und gibt uns einige gedankliche Impulse für ein Miteinander.



Nach dem Umzug versammelte man sich zum Ausklang am wärmen- den Martinsfeuer.

Für das Feuer, die Bewirtung und Sicherheit sorgte die freiwillige Feuer- wehr Wiltingen.

Zur Freude aller durfte sie nicht fehlen, die traditionelle Martins- brezel, gespendet von der Gemeinde Wiltingen und gebacken von der Bä- ckerei Baasch. Sie schmeckte kleinen wie großen Leuten.

Hoffen wir, dass wir kommen- des Jahr wieder mit St. Martin und unseren Laternen durch die Straßen Wiltingens ziehen können.

Text und Fotos: Sylvia Biewen



Kirmestreiben im Bürgerhaus – Ein traditionelles Fest

Im Anschluss an den Festgottesdienst in der Kirche begann das Kirmestreiben im Bürgerhaus mit dem beliebten köstlichen Kirmesesessen, zubereitet vom Team der „Goud Kich.“

Ursula und Bernhard Karges („Goud Kich“) machten eine Umfrage unter den Kirmesbesuchern, um zu erfahren, ob sie in den kommenden Jahren das traditionelle Kirmesesessen Tafelspitz mit Remouladensoße weiterhin anbieten sollen oder ob ein anderes Menü gewünscht wird. Laut Auszählung kam es zu keinem eindeutigen Ergebnis.

Ein besonderer Programmpunkt bei der diesjährigen Kirmes war die Auszeichnung von fünf Gemeinden aus dem Landkreis Trier-Saarburg, die beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ teilgenommen haben,

durch die Kreisbeigeordnete Stephanie Nickels.

In ihrer Ansprache betonte Frau Nickels, dass es nicht nur um die Verteilung von Punkten und Platzierungen geht, sondern um die Motivation, sich für den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung der Dörfer als attraktive Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsstandorte zu engagieren.

Als Anerkennung für die Teilnahme erhielten die jeweils drei Erstplatzierten jeder Klasse ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro.

Darunter auch unsere Gemeinde Wiltingen, die im Kreisentscheid in der Sonderklasse (in der Dörfer antreten, die sich bereits schon einmal für einen Gebietsentscheid qualifiziert haben) den 1. Platz erreichte. Die Ortsgemeinde Bescheid, vertre-

ten durch Frau Nastja Rabe, errang den 2. Platz in der Sonderklasse. In der Hauptklasse für Ortschaften, die noch nicht an einem Gebietsentscheid teilgenommen haben, erreichte Ayl, vertreten durch Herrn Siegfried Büdinger, im Kreisentscheid den 1. und im Gebietsentscheid den 3. Platz.



Foto: Rita Feilen

Im Landeswettbewerb wurde die Gemeinde sogar mit Gold ausgezeichnet und sicherte sich damit die Teilnahme am Bundeswettbewerb, der 2019 stattfinden wird. Platz zwei im Kreisentscheid der Hauptklasse ging an Trittenheim, vertreten durch Herrn Josef Bollig, und Platz drei an die Gemeinde Filzen-Hamm, vertreten durch Herrn Egbert Dederichs.

Die Preisverleihung wurde musikalisch begleitet vom Jugend-Orchester der Winzerkapelle Wiltingen.

Nach der Preisverleihung gab es wie jedes Jahr Kaffee und leckeren selbstgebackenen Kuchen.

Das Kindergartenteam hatte wie immer für unsere kleinen Gäste verschiedene Bastelaktivitäten



Foto: Otmar Biewen



Foto: Otmar Biewen

angeboten. Dieser für uns wichtige Programmpunkt ist nicht mehr wegzudenken. Zusammen mit ihren Erzieherinnen verkauften Kinder aus dem Kindergarten zusätzlich selbstgebastelte Artikel, um sich von dem Erlös ein Holzpferd anzuschaffen. Am Ende konnten sogar zwei Holzpferde gekauft werden.

Ein weiterer Höhepunkt war der Sketch „Das Frühstücksei“ von Lorient, hervorragend gespielt von Patricia Kohl und Thomas Bohn. Unsere Lachmuskeln wurden richtig strapaziert.

Dieses Jahr gab es das Bilderrätsel „Wegekreuze“ erstellt von Heinz Kohl. Heinz ist sehr oft mit seiner Kamera im Dorf unterwegs, und so kam ihm die Idee, die verschiedenen

Wegekreuze zu fotografieren und daraus ein Bilderrätsel für unsere Kirmes zu machen. Das Rätsel war nicht ganz einfach zu lösen. Die besten drei Teilnehmer wurden mit Preisen belohnt.

Zusätzlich verkaufte Heinz Kohl unseren ersten Wiltinger Foto- und Veranstal-

tungskalender im Foyer. Die Idee zur Erstellung dieses Kalenders kam vom Kinder-, Jugend- und Familienausschuss. Die Fotos in diesem Kalender sind von Rita Feilen, Heinz Kohl und Richard Seer.

Zum Ausklang unserer Kirmes legte DJ Norbert Musikplatten auf. Dazu schmeckte dann das Glas Wein von unseren hiesigen Winzern nochmals so gut und die heißen Würstchen ebenfalls.

Der Kinder-, Jugend- und Familienausschuss, bestehend aus den Mitgliedern Sibylle Biewen, Rita Feilen, Patricia Kohl, Ilona Mach-



Foto: Rita Feilen

haus und Maria Schmit, der für die Vorbereitung und Gestaltung der Kirmes verantwortlich war, blickt zufrieden auf ein schönes Fest zurück und dankt allen Helfern, die zum Gelingen beigetragen haben, ganz herzlich.

Der Erlös des Festes ist wie immer für einen guten Zweck bestimmt.

Text: Sibylle Biewen



Foto: Rita Feilen



Impressionen vom Weihnachtsmarkt am 17.12.



Gemeinderatsitzungen vom 7.9.2017, 8.11.2017, 19.12.2017 und 9.1.2018

Sitzung vom 7.9.2017

- Ratsmitglied Josef Eltges hat sein Gemeinderatsmandat zurückgegeben und Dr. Andreas Schwindling, als nächster gewählter Kandidat auf der Liste der CDU, hat das Mandat angenommen und ist in der Sitzung durch den Ortsbürgermeister verpflichtet worden. Der Rat wählte auf Vorschlag der CDU-Fraktion Dr. Schwindling ebenfalls als Mitglied für den Haupt- und Finanzausschuss und den Ausschuss für Bau, Umwelt und Ortsgestaltung als Nachfolger von Josef Eltges.
- Im Rahmen der Einwohnerfragestunde wurden Hinweise auf nicht mehr lesbare Schilder als auch für das Anbringen eines Verkehrsspiegels gegeben. Der Ortsbürgermeister wird in Bezug auf diese Hinweise mit der Verwaltung abklären, wie hier Abhilfe geschaffen werden kann.
- Die Teilfortschreibung des Flächennutzungsplanes „Regenerative Energien (Windkraft)“, der bereits im Rat beschlossen wurde, hat Änderungen erfahren. Die Verwaltung hat auf diese Änderungen hingewiesen, die sich im Wesentlichen auf Abstandsflächen beziehen. Der Rat hat die Änderungen für die Teilfortschreibung des Flächennutzungsplanes beschlossen.
- Bei der Feststellung des Jahresabschlusses für 2016 hat der Rat unter Vorsitz des ältesten Ratsmitgliedes, Peter Hausen, dem Ortsbürgermeister, den Beigeordneten und der Verwaltung Entlastung erteilt. Der Jahresabschluss, der durch den Rechnungsprüfungsausschuss geprüft wurde, ergibt für 2016 einen Überschuss von 250.075,19 €.
- Für die Bewirtschaftung des Bürgerhauses mussten „überplanmäßige“ Mittel i. H. v. 6.000 € bereitgestellt werden. Um zukünftig eine bessere Auslastung des Bürgerhauses zu erreichen, solle zukünftig eine aktive Werbung erfolgen.
- Die Ortsgemeinde beschließt den Sachkostenzuschuss in Höhe von 11.966,59 € an den Betriebsträger des Kindergartens Wiltingen, der KiTa gGmbH Trier.

- Die Annahme von Spenden zweier Privatpersonen (300,- €) und der Sparkasse Trier (1.500,- €) für den Bildstock in Wiltingen wurde vom Rat beschlossen.
- Unter dem Tagesordnungspunkt Berichte und Verschiedenes wurde unter anderem über den aktuellen Stand der Dorfmoderation, die Radwegeverbindung Kanzem-Wiltingen, die Erneuerung des Weinlehrpfades als auch der Übernahme der Bauträgerschaft des Kindergartens Wiltingen durch die Ortsgemeinde durch den Ortsbürgermeister und die Verwaltung informiert.

Gemeinderatssitzung vom 8.11.2017

- Der Rat musste erneut über die Teilfortschreibung des Flächennutzungsplans „Regenerative Energien – Windkraft“ abstimmen, da sich Änderungen ergeben hatten.
- Die Annahme einer Spende i.H.v. 400,- € durch die Sparkasse Trier für die Herausgabe einer Dokumentation über die Priester in der Ortsgemeinde Wiltingen wurde beschlossen.
- Der Ortsbürgermeister informierte über die Beantragung eines Zuschusses von dem Verein Naturpark Saar-Hunsrück zur Realisierung des Gartenprojektes in Wiltingen, das im Rahmen der Dorfmoderation in Wiltingen initiiert worden ist. Bei dem Projekt ist angedacht, im Rahmen eines generationenübergreifenden Zusammenarbeitens auf einem gemeindeeigenen Grundstück einen Garten zu bewirtschaften. Dies soll ein Beitrag zur Stärkung der Dorfgemeinschaft sein.
- Beigeordneter Weber informierte über Änderungen in der Holzvermarktung seitens des Landes Rheinland-Pfalz. Genauere Erkenntnisse sollen im Rahmen der nächsten Waldausschusssitzung mitgeteilt werden.

Gemeinderatsitzung vom 19.12.2017

- Nach der Absetzung des Tagesordnungspunktes über den Sachstandbericht „Dorfmoderation“ stand das Investitionsprogramm der Ortsgemeinde Wil-

tingen 2017 bis 2021 auf der Tagesordnung. Der Rat stimmte dem Investitionsplan im Volumen von 242.000 € für die folgenden Punkte zu:

- Halle für den Fuhrpark der Ortsgemeinde
- Erschließung Baugebiet „Auf dem Boenert/Hinter den Gärten“
- Ausbaumaßnahmen/ Erschließung für die Rosenbergstraße und der Straße „Am Gongler“
- Anlage eines generationenübergreifenden Gemeinschaftsgartens unter Beteiligung von Kita und Schule
- Neugestaltung Parkplatz am Bürgerhaus
- Neukonzeption Weinlehrpfad
- Unvorhersehbare Auszahlungen aus Investitionstätigkeit
- Der Stellenplan für die Ortsgemeinde Wiltingen (Gemeindearbeiter) wurde von 1,5 Stellen auf 1,75 erhöht.
- Durch Bündelausschreibungen für den kommunalen Stromverbrauch werden nach Darlegung der Verwaltung bessere Konditionen für die Gemeinden erreicht. Die Ortsgemeinde Wiltingen wird sich an der Bündelausschreibung beteiligen und beauftragt die Verwaltung, den Kooperationspartner des Gemeinde- und Städtebundes Rheinland Pfalz mit der Ausschreibung der Stromlieferung der Ortsgemeinde zum 1.1.2019 zu beauftragen.

- Annahme einer Spende über 150,- € der Sparkasse Trier anlässlich des Gesundheitstages am 4.11.2017 wurde vom Rat beschlossen.
 - Der Ortsgemeinderat erteilt das Einvernehmen nach § 36 Baugesetzbuch für die Bebauung des Grundstückes Flur 13 Nr. 224 mit einem Einfamilienhaus.
 - Der Rat spricht sich dafür aus, die sanierungsbedürftige Scharzhofstraße in das Landesstraßenbauprogramm 2019 bis 2024 aufzunehmen und beauftragt die Verwaltung, dies dem LBM mitzuteilen.
- Der Ortsbürgermeister teilte auf Anfrage mit, dass mit den Baumaßnahmen für die Neuerstellung des Haltepunktes Wiltingen nach Angaben der Deutschen Bahn im Frühjahr 2018 begonnen werden soll. Für die Maßnahme wird mit einer Bauzeit von 6 Monaten gerechnet.

Gemeinderatsitzung vom 9.1.2018

Einziger Tagesordnungspunkt war der Sachstandsbericht über die Dorfmoderation „Dorfaktivierung“. Der Dorfentwickler Bernd Gard hat in der Ratssitzung über die nunmehr abgeschlossene Moderation berichtet.

In der aktuellen Spillesausgabe hat der Dorfentwickler seine Arbeit gesondert dargestellt (S. 3). Diese Darstellung entspricht dem Sachstandsbericht vor dem Gemeinderat.

Klaus Weber



Der blattFuchs-Verlag, im Jahr 2016 in Wiltingen gegründet, will dem Dorf ein kleines Highlight beschenken. Der Verleger, Dr. Karl-Georg Schroll, wird am 18. und 19. Mai 2018 eine „Wiltinger WeinCriminale“ inszenieren. Dabei sein werden regionale Autoren und der überregional bekannte Krimi-Autor Arno Strobel. Veranstaltungsorte sind die Kulturscheune sowie das Bürgerhaus. Integriert in diese zwei Tage wird eine kleine „SaftCriminale“: Schülerinnen und Schüler der Don Bosco-Schule

Das vorläufige Programm:

Freitag, 18. Mai 2018 – Kulturscheune, Einlass 19.00 Uhr
– kleine kostenlose Weinprobe
Beginn der Lesung um 20.00 Uhr mit folgenden Autoren
Beatrix Lohmann (alias Michaela Knospe) und Rita Reinke. Sie lesen aus den Krimis „Christophorus“, „Zerberus“, „Proteus“
Hannes Wildecker (alias Hans J. Muth). Er liest aus seinem aktuellen Kriminalroman „Stimmtöter“
Jonathan Metzell liest aus dem Kriminalroman „Paranoid“

Lebendiges Weindorf

Wiltinger Weinkriminale

Ankündigung

schreiben insgesamt 10 Kurz-Krimis, entweder als Solostück oder im Team. Wer nicht schreiben möchte, malt Bilder zu den Geschichten. Der Verleger macht ein Buch daraus, das jeder der jungen Autorinnen und Autoren sowie die Gestalterinnen und Gestalter als Anerkennung erhalten wird. Und warum „SaftCriminale“? Es gibt an dem Nachmittag reichlich Apfelsaft aus Äpfeln der umliegenden Streuobstwiesen.

blattFuchs Verlag

Samstag, 19. Mai 2018 – Kulturscheune, Einlass 14.30 Uhr – kostenlose Saftprobe
Vorstellung der Krimi-Kurzgeschichten der Schülerinnen und Schülern der Don-Bosco-Schule. Die Bücher sollen von einer bekannten Person überreicht werden.
Samstag, 19. Mai 2018 – Bürgerhaus in Wiltingen, Einlass 19.00 Uhr – kostenlose Weinprobe
Büchertisch mit der Buchhandlung KOLIBRI, eventuell Ausstellung mit alten Schreibmaschinen
Beginn der Lesung um 20.00 Uhr
Emile Claassen liest aus seiner Neuerscheinung „Die Luxemburg-Transfers“
Arno Strobel liest aus seinem neuesten Werk: „Kalte Angst – Im Kopf des Mörders“

Karl-Georg Schroll

Am Aschermittwoch ist alles vorbei

...und unsere Narrhalla in Wiltingen hat sich wieder in das Bürgerhaus verwandelt.

Vielen Dank an alle, die die Session 2017/2018 mit den Rebläusen gerockt haben, egal ob Bühnenaufbau (sonst wäre es ein Bürgerhaus geblieben), Serviceteam (ohne Euch wären die Besucher verhungert und verdurstet), Technikcrew (ohne Licht und Sound – keine Sitzung), Dekoteam (durch Euch bekommt das Bürgerhaus ein einzigartiges Flair), Aktive und befreundete Vereine (ohne Euch kein Programm – kein Umzug), jeder einzelne, der uns mit einem Standdienst unterstützt hat, Bühnenabbau (damit es wieder das Bürgerhaus wird). Mit wenigen Helfern ist es uns auch in diesem Jahr wieder gelungen, eine großartige Bühne, passend zu unserem Motto zu gestalten:

**Uns kritt nix klein –
Narrenfreiheit,
die muss sein!**

Allen ein Dankeschön!

Um es mit den Worten „der Reblaus“ zu sagen: „Wiltingen, mier senn deh! Ihr wart ein spitze Team!“ Wir freuen uns jetzt schon auf die Fastnacht 2019!

Unter dem Motto

**„Keeperbahn bei Nacht,
mit Musical, Märchen
und Magie
aus 1001 Nacht“**

in es auch in diesem Jahr den Rebläusen gelungen, eine fantastische Karnevalssitzung zu bieten.

Ein volles Haus, tolle Stimmung und viele kostümierte Narren, so präsentierte sich das Bürgerhaus bei der Gala-Sitzung der Rebläuse. Humorvoll wurde es bei den Büttenrednern, die mit Wort und Witz zur Erheiterung beitrugen. Köstliche Sketche, fantastische Tänze und musikalische Attraktionen sorgten für die tolle Stimmung im Programm mit Highlights, die jedes Narrenherz höher schlugen ließen.

Es herrschte eine bombige Stimmung im Bürgerhaus Wiltingen durch großartige Künstler auf der Bühne und eine tolle After-Sitzungs-Party. Der Abend war großartig!

Auch die diesjährige Kinderkappensitzung war wieder ein großer Erfolg. Tolle Tänze, Sketche und Gags am laufenden Band und ein musikalisches Highlight boten die „Dorfrock“!

Das neue Dreigespann „Im Dienste der Fröhlichkeit!“, Prinzessin Luisa I. von Holiday und Reisen, Hofdame Lisa I. aus den innigsten Kampen und Hofdame Lily I. aus dem Fuchsgoart starteten an der Kinderkappensitzung mit ihrem Mottospruch: „Mir drei Mädels sind gut drop, mir stellen wey alles up den Kopp!“ in die närrischen Tage.

In Wiltingen regiert jetzt Frauenpower – wer hätte das gedacht – jetzt sind die Frauen an der Macht!

Einen bombastischen Reblaus-Intercity erlebten die Wiltinger am Rosenmontag mit insgesamt 30 Wagen- und Fußgruppen, mit vielen

aktiven Karnevalisten und fröhlichen Menschen in tollen Kostümen.

Auch das Wetter spielte mit. Es ist ein wichtiges Thema für alle NÄrrinnen und Narren am Hochtag des Karnevals, dem Rosenmontag. Petrus zeigte sich dieses Jahr von der gnädigen Seite. Es war zwar eisig kalt, aber sonnig!

Kommentar eines Jecken am Rosenmontag im Bürgerhaus: „Es ist einfach toll, dass die Reblaus dieses großartige Event immer wieder möglich macht und dafür gebührt ihr allergrößter Respekt!“

Bei solch einer Mischung aus karnevalistischen Programmpunkten und närrischer Party kommt jeder Jeck auf seine Kosten!

*Am Aschermittwoch
ist alles vorbei,
die Kamelle geworfen,
die Tanzschuh' entzwei.
In der Bütt so manche
Wahrheit gesprochen,
die Aschermittwoch
gleich wieder zerbrochen.*

*Am Aschermittwoch
ist alles vorbei,
die Träume verflogen,
der Kopf wieder frei.
Das Leben geht weiter
mit Sorgen auf und ab.
An Karneval erinnert
nicht mal 'ne Narrenkapp.*

Die Reblaus Wiltingen wünscht allen Dorfbewohnern frohe Ostern und einen tollen Frühling!

*Mit närrischen Grüßen Sylvia
Pidancet und Anja Greif*







Senioren

Adventsfeier im Seniorencafé

Auch im vergangenen Jahr waren die älteren Damen und Herren von Wiltingen wieder vom Seniorentreff zu einer geselligen und beschaulichen Adventsfeier eingeladen worden.

Am Donnerstag, 7.12.2017 um 16.00 Uhr wurden die Damen und Herren im festlich geschmückten Seniorencafé des Gemeindehauses vom Seniorentreffteam erwartet.

Nachdem sich alle begrüßt hatten, klingelte es an der Zimmertür des Festsaals. Der Diakon Franz-Rudolf Junge in Gestalt des Heiligen Nikolaus betrat den Raum und erzählte Gedichte und Begebenheiten zu Zeiten des echten heiligen Mannes. Alle waren verzaubert von

der Erscheinung wie zu Kindheitszeiten und lauschten gespannt den Worten des heiligen Mannes.

Renate Kirch sagte ein Wintergedicht aus Kindertagen auf und bekam von allen dafür einen herzlichen Applaus. Schließlich wurden die dreißig Damen und Herren mit einem Geschenk für ihr regelmäßiges und pünktliches Erscheinen zum Seniorentreff im vergangenen Jahr belohnt.

Anschließend servierte der Partyservice „Goud Kich“ wieder ein festliches Mahl, das wie jedes Jahr von Ursula und Bernhard gestiftet wurde.

Begleitet wurde das Zusammensein von besinnlichen Texten und

dem gemeinsamen Singen weihnachtlicher Lieder.

Das Team vom Seniorentreff wünschte allen Teilnehmern eine besinnliche und entspannte Weihnachtszeit und ein gesundes glückliches Jahr 2018.

Ganz herzliche Grüße an die kranken Senioren aus unserer Gemeinschaft. Wir wünschen Euch allen eine baldige Besserung und Genesung und freuen uns, alle am jeweils ersten Donnerstag im Monat wieder gesund beim nächsten Seniorentreff im Gemeindehaus um 15.00 Uhr begrüßen zu dürfen.

Text und Fotos: Maria Fuhr





kleine bühne

„Knusper, knusper Knäuschen ...“

Hänsel und Gretel – das Weihnachtsmärchen

Vor einem großen Walde wohnte ein armer Holzhacker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern; das Bübchen hieß Hänsel und das Mädchen Gretel. Er hatte wenig zu beißen und zu brechen, und einmal, als große Teuerung ins Land kam, konnte er das tägliche Brot nicht mehr schaffen. Wie er sich nun abends im Bette Gedanken machte und sich vor Sorgen herumwälzte, seufzte er und sprach zu seiner Frau: „Was soll aus uns werden? Wie können wir unsere armen Kinder ernähren da wir für uns selbst nichts mehr haben?“

So beginnt das Märchen von Hänsel und Gretel nach den Gebrüdern Grimm. Es war das erste Weihnachtsmärchen, das wir im Wiltonger Bürgerhaus auf die Bühne gebracht haben, damals noch als Reblaus-Theater im Advent 1991. Es ist bezeichnenderweise auch das Märchen, das die „kleine bühne“ zu Ihrem 25-jährigen Jubiläum im Jahre 2017 im Bürgerhaus präsentierte, nachdem es zwischenzeitlich noch zweimal (1998 und 2009) aufgeführt worden war.

„Hänsel und Gretel“ ist eines der bekanntesten und auch eines der grausamsten Märchen der Gebrü-

der Grimm, denn es gibt nicht viel Schlimmeres für Kinder, als von den eigenen Eltern verstoßen und im finsternen Wald ausgesetzt zu werden. So mühten sich auch die Gebrüder Grimm um Abmilderungen, und das Märchen wurde für spätere Auflagen immer wieder abgeändert. Sind es in der Erstfassung zum Beispiel noch beide Eltern, die die Kinder im Wald aussetzen, ist es in späteren Bearbeitungen nunmehr die Mutter allein und in den letzten Fassungen schließlich eine böse Stiefmutter. In unserem Wiltonger Märchen sind es beide Eltern, die, selbst verzweifelt, ihre



Wände und Dächer mit Süßigkeiten beklebt sind? Der Ursprung dieses Brauches liegt im Dunkeln, mit dem christlichen Weihnachtsfest hat er wahrscheinlich wenig zu tun? Wahrscheinlicher ist jedoch, dass die vorweihnachtlichen Lebkuchenhäuser vom Märchen „Hänsel und Gretel“ inspiriert wurden. Erst im 19. Jahrhundert wurde der Lebkuchen zum typischen Weihnachtsgebäck, und schließlich gehören auch die beiden Kinder und eine schaurige Hexe aus Zuckerguss zu jedem echtem Knusperhäuschen.

Bei der ersten Aufführung von „Hänsel und Gretel“ im Wiltinger Bürgerhaus konnten wir die Re-



aktionen des Publikums zunächst noch nicht einschätzen. Um so erleichterter und froher waren wir damals, als erwachsene Zuschauer mit Tränen in den Augen den Saal verließen. Dies konnten wir auch dieses Mal nach der Aufführung wieder beobachten. Somit haben Regisseurin Jutta Dallevedove und das Team der „kleinen Bühne“ auch mit dieser Inszenierung den Nerv des großen und kleinen Publikums getroffen. Es war ein besonderes Weihnachtsmärchen. Hänsel und Gretel ist *das* Weihnachtsmärchen.

Kinder im Wald zurücklassen. Den zuschauenden Kindern ist die Tragik der Situation durchaus bewusst, sie hören zu und sind ungewohnt still. Doch als Kling-Klang die kleinen Besucher fragt, ob sie auch Hunger leiden müssten, klingt ein 100-stimmiges, erleichtertes „Nein“ aus den Kinderkehlen. Und schließlich machen die Kleinen am Ende auch die wichtige positive Erfahrung, dass Kinder Probleme und fast ausweglose Situationen auch ohne Hilfe der Eltern selbst auflösen können.

Trotz seiner Grausamkeit gilt „Hänsel und Gretel“ aber auch als

das Weihnachtsmärchen überhaupt, und dies nicht nur seit dem Erfolg der Oper von Humperdinck. Alle Häuser, denen Humperdinck das Werk zur Uraufführung anbot, planten Aufführungen in der Vorweihnachtszeit. Und gerade Weihnachten wird doch auch als „Fest der Familie“ bezeichnet? Und somit ist dieses Stück vom Auflösen und dem glücklichen wieder Ganzwerden der Familie prädestiniert für Weihnachten. Und werden nicht jedes Jahr in der Adventszeit zahlreiche „Knusperhäuschen“ gebacken und zum Verkauf angeboten – Häuser aus Lebkuchen, deren



*Text und Fotos:
Hermann Kramp*

Pfarrgemeinderat backt Weihnachtsplätzchen



Foto: Ralf Georgi

Auch in diesem Jahr buken die Pfarrgemeinderatsmitglieder und ein paar weitere Helfer Weihnachtsplätzchen, die im Anschluss an die Gottesdienste verkauft wurden. An zwei Adventsonntagen fanden die liebevoll zubereiteten Päckchen so zahlreiche Abnehmer, dass ein Erlös von 158,- Euro zusammenkam. In diesem Jahr geht der volle Erlös an das Wildtierzentrum in Wiltingen.

„Was hat denn Kirche mit Wildtieren zu tun?“ Für uns sind auch die wilden Tiere Teil der Schöpfung Gottes, die es zu bewahren gilt. Jürgen und Maria Meyer kümmern sich seit Jahrzehnten um verletzte und hilflose Wildtiere. Unsere Spende ist ein Zeichen der Solidarität und ein Dankeschön für ihren selbstlosen Einsatz.

Das Foto zeigt die Spendenübergabe mit Josef Ring, Jürgen Meyer, Andrea Föhr und Ralf Georgi im Wildtierzentrum in der Rosenbergstraße in Wiltingen am 2.1.2018.

Ralf Georgi

Sternsinger 2018

Am Sonntag, 7. Januar 2018 machten sich 13 Sternsinger in Wiltingen auf den Weg, um Spenden für Kinder in Not in Indien und weltweit zu sammeln.

Da es den Kindern aufgrund ihrer geringen Anzahl im letzten Jahr nicht möglich war, alle Häuser an einem einzigen Tag zu besuchen, wurden alle, die einen Besuch der Sternsinger wünschten gebeten, sich vorher anzumelden.

Bei trockenem Wetter und mehr Kindern als im letzten Jahr war es sogar möglich, zusätzliche Häuser zu besuchen.

Herzlichen Dank an die Kinder, die an der diesjährigen Sternsingeraktion teilgenommen haben!



Die Kinder sammelten in Wiltingen 1253,99 € für das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e. V. Vielen Dank für die Spenden!

Text: Judith Schuh,

Foto: Elke Becker

Neujahrsempfang 2018 des Pfarrgemeinderats

Am 28. Januar fand im Anschluss an den Familiengottesdienst der diesjährige Neujahrsempfang in der Pfarrkirche Sankt Martin statt.

Ausrichter war der Pfarrgemeinderat Wiltingen, der an diesem Tag von einigen Mitgliedern des Verwaltungsrates unterstützt wurde.

Text und Fotos: Sylvia Biewen



Denken Sie noch an den Newsletter, auf den wir im letzten Spilles schon hingewiesen haben? Lassen Sie sich monatlich mit einer kostenlosen E-Mail-Nachricht über das Neueste in Wiltingen informieren.

Besuchen Sie dazu die Homepage von Wiltingen und klicken Sie auf den Reiter oder Button **Lebendiges Weindorf**. Es öffnet sich ein neues Fenster. Darin

tragen Sie unter **Anmeldung zum Newsletter** Ihren Namen, Ihre Anrede und Ihre E-Mail-Adresse ein. Anschließend erhalten Sie dann automatisch eine Begrüßungsmail, in der Sie noch einmal den Button **Bestellen** anklicken müssen – fertig. (Das ist notwendig, damit kein Fremder Sie anmelden kann.)

Natürlich können Sie auch ganz einfach Ihre E-Mail-Adresse der Spilles-Redaktion (s. Impressum!) mitteilen. Die gibt sie dann an die Newsletter-Redaktion weiter.

Wir wünschen schon jetzt viel Spaß beim Lesen der Informationen rund um und über unser Wiltingen.

40 Jahre Sportschützenverein

Der Sportschützenverein Wiltingen feierte sein 40-jähriges Bestehen und die Einweihung der renovierten Luftdruckwaffenhalle.

Der Verein wurde im April 1977 gegründet. Die Gründungsmitglieder des Vereins waren Josef Treinen, Hans Bauschert, Ernst Benz, Andreas Hauser, Helmut Karges, Heinz Kiefer, Franz Kramp, Matthias Lambert, Hans Lenz, Berthold Plunien, Ewald Reinert, Erwin Reinert, Walter Rosch, Wolfgang Tapp, Ernst Stelzl, Armin Wagner und Adolf Weber, Franz Weber.

Somit war der erste Schritt getan. Jetzt musste nur noch der ersehnte Schießstand her. Nach der Planung war am 9. Juni 1979 endlich Baustart. Bis Ende April 1982 wurde die Schießsportanlage in etwa 11.000 Arbeitsstunden von den Vereinsmitgliedern gebaut. Stellvertretend seien hier erwähnt: Hans Bauschert, Ewald



Burg, Helmut Kasokat, Heinz Machill, Ewald Reinert, Alfons Riss, Manfred Tapp (Bauleiter) und Josef Treinen.

Pfingsten 1982 fand die feierliche Einweihung mit einem dreitägigem Festprogramm statt.

Der Schießstand bestand seinerzeit aus dem Schützenhaus, 7 Ständen für Kurzwaffen, 5 Ständen für Kurzwaffen/Duell, sechs Gewehrbahnen für 50 und 100 Meter kombiniert sowie

20 Luftgewehrbahnen in offener Bauweise.

Beim offenen Luftgewehrstand war witterungsbedingt ein Umbau unabdingbar, weil in den kalten Wintermonaten bei Minusgraden die Sportausübung unmöglich geworden wäre. Deshalb wurde 1985 eine Halle gebaut. Der Sportschützenverein Wiltingen hatte im Schützenbezirk Trier die größte und modernste Halle geschaffen.

In den folgenden Jahren wurde sie für viele Meisterschaften und Feiern benutzt.

Im Jahre 2014 stand die Schützenhalle nach einem starken Regen plötzlich unter Wasser. Das Hallendach war undicht geworden. Die Schützen beschlossen, dass ein neues Dach her muss, und zwar eins aus Sandwichplatten. Gleichzeitig wurde





eine nach den neuesten Vorschriften optimale Beleuchtung mit eingeplant. Die Umbaukosten sollten sich auf ca. 30.000,- € belaufen. Woher nehmen und nicht stehen? Nach Sondieren von Zuschussgeldern blieben für den Verein 40 % der Kosten übrig. Nach Freigabe der Zuschüsse wurde das Dach im November 2016 von der Wiltinger Zimmerei Stephan

renovierten Halle statt, die von der Winzerkapelle Wiltingen musikalisch umrahmt wurde.

Der neue Vorsitzende Johan Stolk begrüßte die Gäste, Ehrengäste aus Sport, Politik und der Wiltinger Dorfvereine. Es folgten Reden und Glückwünschübermittlungen. Die Einweihung der Halle erfolgte durch Diakon Backes. Die Winzerkapelle

für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit geehrt:

Gründungsmitglieder: Hans Bauschert, Andreas Hauser, Ewald Reinert und Armin Wagner. Für 40-jährige Mitgliedschaft: Michael Greif, Heinz Machill und Andreas Resch. Für 30-jährige Mitgliedschaft: Karl Christmann, Hermann-Josef Dupré, Harald Gerardy, Werner Riss, Erwin Roth, Horst Scheer, Rudolf Steinbach, Martin Weber und Walter Weber.

Besondere Ehrungen erhielten Alfons Kuborn, Bruno Mangrich, Roland Melchisedech und Ewald Reinert.

Zum Schluss wurde unter den Ehrengästen eine handbemalte Ehrenscheibe ausgeschossen, die Sylvia Pidancet, Vorsitzende der Reblaus gewann.

Nach dem offiziellen Teil ging der Abend zu später Stunde zu Ende.

*Text: Ewald Reinert,
Fotos dto., wenn nicht anders angegeben*



Plunien erneuert. In den Monaten Januar bis Mai 2017 erneuerten die Mitglieder in Eigenleistung die Beleuchtung. Die Brüstung wurde erneuert sowie die Halle neu gestrichen. Zwischendurch nahmen die Schützen auch noch an wichtigen Meisterschaften teil.

Im Oktober 2017 fand das 40-jährige Jubiläum mit Einweihung der

stimmte dazu die heimliche Wiltinger Hymne „Großer Gott wir loben dich“ an.

Zwischenzeitlich war unter den Gästen der große Hunger gekommen. Gott sei Dank hatte die Goud Kich ein leckeres Essen bereitgestellt. Anschließend wurden folgende Mitglieder



Foto oben und unten: Heinz Kohl



Das erste Ostereierschießen

Anfang des Jahres 1981 war der Bau des Schießstandes soweit vorangeschritten, dass man die Pistolentische schon zum Schießen nutzen konnte. Man kam auf die Idee dort an Ostern ein Ostereierschießen mit dem Luftgewehr durchzuführen. Dazu musste eine vorläufige Inbetriebnahme beim Landratsamt in Trier beantragt werden, welche auch für diesen Zweck positiv entschieden wurde. Also begann man parallel zum Weiterbauen mit den Vorbereitungen für ein Ostereierschießen. Manfred Tapp baute für die Pistolentische schnell 4 Scheibenzuganlagen für 10 Meter.

In einer Vorstandssitzung wurde überlegt, wie viele Ostereier man für ein solches Schießen bräuchte. Die Entscheidung: 300 Eier werden gekauft und von uns gefärbt. Welch eine fatale Entscheidung man da

traf, wurde uns an Ostersonntag klar! Im Konzer Echo (jetzt Rundschau), im Volksfreund und mit von Hand gemalten Plakaten von Alfons Riss machte man die Öffentlichkeit auf das Schießen aufmerksam.

An Ostersonntag um 10.00 Uhr sollte unser erstes Ostereierschießen beginnen. Aber ach du Schreck! Im provisorisch hergerichteten Schützenhaus drängten sich die Leute. Jeder wollte sich so schnell wie möglich sein Osterei „erschießen“.

Gegen 12.00 Uhr waren alle Ostereier weg! Nachschub musste her!

Also schwärmte ein Teil der Mannschaft zu den Wiltinger Geschäften aus und „plünderten“ diese. Alle Hühnereier wurden „konfisziert“, zu Hause gekocht, bemalt und zum Schießstand gebracht. Zu guter Letzt wurde auch noch der „Krumm“ in Oberemmel und die Hühnerfarm

in Konz-Köenen heimgesucht. Am Abend des Ostermontages waren über 1.400 bunte Ostereier an die begeisterten Gäste ausgegeben. Alle Helfer waren froh, diese erste große Veranstaltung des Sportschützenverein Wiltingen so gut über die Bühne gebracht zu haben.

In den darauf folgenden Jahren wurden im Durchschnitt so an die 4.800 Ostereier und 240 Überraschungseier an den Mann/die Frau gebracht. Aber nicht selbst, sondern von Michael Scholtes aus Körperich/Eifel, gefärbt gekauft.

Auch dieses Jahr werden es so viele sein, wie auch etliche „Ü-Eier“ für die Kinder.

Das diesjährige Ostereierschießen findet am Ostersonntag von 13.00 bis 17.00 Uhr und am Ostermontag von 10.00 bis 17.00 Uhr statt.

Ewald Reinert

Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren fünf unserer Mitbürger, die über 90 Jahre alt geworden sind:

92 Jahre alt wurden Franziska Peters am 1.12.2017, Anna Dallevedove am 19.1.2018, Angela Schäfer am 7.2.2018.

Gerda Letzel feierte am 23.2.2018 ihren 97. und Anna Lutz am 3.3.2018 ihren 94. Geburtstag.

Wir sagen herzlichen Glückwunsch.





Foto: Otmar Biewen

Winzerkapelle und Kirchenchor

Gelungenes Kirchenkonzert

Am zweiten Samstag des neuen Jahres eröffnete die Winzerkapelle in der Pfarrkirche St. Martin in Wiltingen mit einem Konzert das neue Jahr.

Lothar Breitmeier als Dirigent begann mit „Musica Solemnis“ von Franz Watz das hörenswerte Programm. Die „Feuerwerksmusik“ von Georg Friedrich Händel folgte. Sie gliederte sich in die Titel Ouvertüre, Französischer Tanz, Der Friede, Menuett und Das Freudenfest. Thomas Budack führte mit besinnlichen und nachdenklichen Texten gekonnt durchs Programm.

Die gut 150 Besucher hörten anschließend vom Kirchenchor St.

Cäcilia unter der Leitung von Jürgen Kopp die Stücke „Herr, deine Güte reicht so weit“ von August Eduard Grell und Dixit Maria von Hans Leo Hassler. Mit „Romanze“ von F. Koyandor und dem Solisten Martin Beigl folgte der zweite Teil der Winzerkapelle. Beim Hornfestival von Kurt Gäble und den Solisten Marie Föhr und Robert Benz Müller zeigten sich die sehr guten Qualitäten der Musiker. Im zweiten Teil des Kirchenchores wurde erstmals das „Exultate Deo“ von Alessandro Scarlatti aufgeführt und anschließend „Herr Gott, dich loben wir“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Mit „Odilia“ von Jacob de Haan und

„Crazy Music In The Air“ beendete die Winzerkapelle das Konzert.

Lang anhaltender Applaus war der Dank für ein hervorragendes Konzert.

Mit dem Dank an Pastor Andreas Neumann, die zahlreichen Helfer und alle Aktiven luden die Vorsitzenden Julia Zeimet und Michael Karges die Zuschauer noch zu einem kleinen Umtrunk ein.

Ein hervorragender Auftakt für das Jahr 2018 und eine gelungene Leistung der Musiker und Sänger lautete das positive Echo der Zuschauer mit der Freude auf das kommende Konzert.

Johannes Selders

Foto: Otmar Biewen



Foto: Johannes Selders



Der Namenspatron der Don Bosco-Schule

In unserem Wiltingen-Quiz der Spilles-Ausgabe vom Juli 2017 wurde u. a. auch gefragt, aus welchem Land der Namenspatron der Don Bosco-Schule kommt. Wegen des Namensklanges haben ihn sicher die meisten als Italiener identifiziert, einige wussten es aber auch nicht. Wir nehmen das zum Anlass, diesen außergewöhnlichen und bedeutenden Menschen einmal näher vorzustellen.

Johannes Bosco stammt aus ärmsten, bäuerlichen Verhältnissen: Geboren am 16. August 1815 in Becchi, einem kleinen Ort bei Turin, wird er bereits mit zwei Jahren Halbwaise. Seine Mutter Margareta muss alleine drei Söhne ernähren, erzieht sie aber trotz der kräftezehrenden täglichen Mühen in einem tief verwurzelten Glauben. So lernt Johannes schon als kleiner Junge, auf Gott zu vertrauen und in ihm wächst der Wunsch, Priester zu werden.

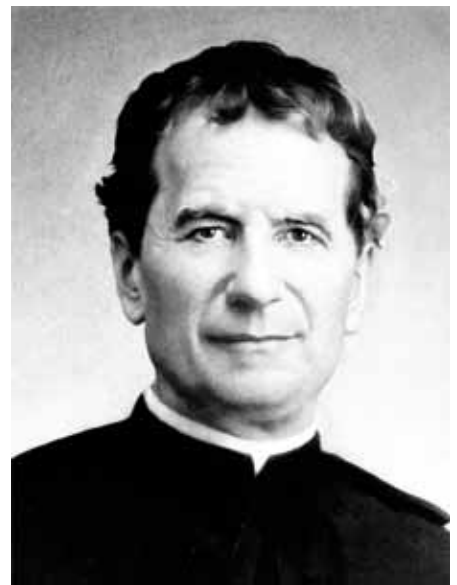
Doch die Zeit, in die er hineingeboren ist, macht dieses Vorhaben nicht leicht: Europaweit beginnen sich Nationalstaaten zu formieren, es geschieht ein Umbruch in den Köpfen – auch bei der italienischen Bevölkerung. Dieser führt weg von der althergebrachten Vorherrschaft der Fürsten und, damit verbunden, der Kirche. Turin ist der Ausgangspunkt der nationalen Bewegung in Italien und tatsächlich wird 1860 unter König Vittorio Emanuele Norditalien vereint.

Johannes Bosco darf erst mit neun Jahren beim alten Kaplan im Nachbardorf Lesen und Schreiben lernen. Aus diesem Jahr ist ein Traum überliefert, der auf seine Berufung hindeutet: Johannes sieht einige raufende und fluchende Jungen. Er will einschreiten und die Gruppe auseinanderbringen. Da ertönt eine Stimme, die sagt: „Nicht mit Schlägen, sondern mit Güte wirst du sie zu Freunden gewinnen.“ Diesen Grundgedanken legt Don Bosco für seine spätere Pädagogik zugrunde.

Inspiziert von seinem Traum gibt Johannes Bosco von da an immer sonntagnachmittags kleine Vorstellungen mit Zauberkünsten und Kunststücken im Dorf. Vor versammelter Bevölkerung trägt er zwischendurch die Predigt aus der Kirche am Vormittag vor und erreicht damit ein noch größeres Publikum.

Bis Johannes Bosco regelmäßig am langersehten Unterricht teilnehmen kann, ist er 15 Jahre alt. Die Schule befindet sich einige Kilometer weit weg von seinem Heimathof und Johannes muss bei einem Schneider unterkommen. Dort lernt er auch das Schneidern.

Am Ende des Jahres 1830 wechselt er aufs Gymnasium in Chieri. Mit Freunden gründet er den „Club der Fröhlichen“ und verbringt eine frohe Zeit im Gymnasium. Mit 20 Jahren tritt er ins Priesterseminar ein. Seine Weihe erfolgt sechs Jahre später, 1841. Als Lebensmotto wählt



er: „Da mihi animas, cetera tolle“ (Gib mir Seelen, alles andere nimm – Gen 14,21). Er geht als Priester nach Turin, eine pulsierende, schnell wachsende Industriestadt des 19. Jahrhunderts.

In der Großstadt Turin lernt Johannes Bosco die Schattenseiten der Industrialisierung kennen: Viele Jugendliche leben auf der Straße, suchen vergeblich Arbeit, landen im Gefängnis. Als sich in seinem ersten Jahr als Priester zufällig ein Straßenjunge in seine Sakristei verirrt, kommt er mit ihm ins Gespräch. Er erklärt ihm, was es mit Gott und dem Glauben auf sich hat und lädt ihn und seine Freunde für die folgende Woche wieder ein. Bosco beginnt, sich um die Jungen zu kümmern und verbringt seine Freizeit mit ihnen. Dann fängt er an, sie zu unterrichten; zunächst in Lesen, Schreiben und Katechismus.

Im März 1846 sind es schon 400 Jugendliche, die ihn aufsuchen.

Als Don Bosco endlich Räume bekommt, gründet er im Arbeiterbezirk Valdocoo das „Oratorium“, das er unter den Schutz des heiligen Franz von Sales stellt. Das Oratorium ist ein offenes Haus für junge Menschen, besonders für die Ärmere. Ein Haus zum Leben, zum Spielen, zum Lernen und zum Einüben des Glaubens. Später gründet Don Bosco Lehrwerkstätten, Volks-, Latein- und Berufsschulen, schließt Ausbildungsverträge ab und sammelt eine immer größer werdende Schar von Helfern um sich. Seine Mutter, Margareta Bosco, übernimmt die Organisation des Haushalts.

Die Haltung der italienischen Bevölkerung gegenüber der Kirche bleibt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unverändert negativ – Don Bosco sieht sich einigen Attentatsversuchen ausgesetzt, bleibt jedoch jedes Mal unverletzt.

Mit seinem Erziehungsstil und seiner pastoralen Praxis, die sich auf

die Vernunft, die Religion und die Liebenswürdigkeit (Präventivsystem – Pädagogik der Vorsorge) gründet, führt er die Jugendlichen zur Reflexion, zur Begegnung mit Christus und zum apostolischen, gesellschaftlichen und beruflichen Engagement. Außerdem setzt er sich bei Arbeitgebern beispielsweise gegen die Prügelstrafe und für das Recht auf Freizeit ein.

Die Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos

Schließlich tragen sein breites Engagement und sein diplomatisches Talent Früchte: Don Bosco ist als Vermittler zwischen Staat und Kirche gefragt, verkehrt sowohl im Vatikan, als auch in Ministerien. Dadurch kann er 1848, im Jahr der Revolution, verhindern, dass sein Oratorium geschlossen wird.

Eine Ordensgründung war zu dieser Zeit eine heikle Angelegenheit. Dennoch sucht er unter seinen Jugendlichen die besten Mitarbeiter für sein Werk aus und ruft 1859 die „Gesellschaft des Heiligen Franz von

Sales“ ins Leben – die Salesianer Don Boscos waren geboren.

Zusammen mit der heiligen Maria Dominica Mazzarello gründet er das Institut der Töchter Mariens, der Hilfe der Christen (Don-Bosco-Schwwestern). Schließlich entsteht zusammen mit engagierten Laien die Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiter zur Unterstützung des Erziehungswerks für die Jugendlichen. Er nimmt so neue Apostolatsformen in der Kirche vorweg.

Don Bosco stirbt nach lebenslangem Einsatz für die Jugend mit 72 Jahren am 31. Januar 1888 in Turin. Am Ostersonntag 1934 wird er von Papst Pius XI. heilig gesprochen. Anlässlich der Hundertjahrfeier seines Todes erklärt Papst Johannes Paul II. ihn zum „Vater und Lehrer der Jugend“. Sein Grab befindet sich heute in der Maria-Hilf-Basilika in Turin.

Mit frdl. Genehmigung der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos, München von deren Internetseite www.donbosco.de



Fotos und Collage: Richard Seer

Aktiv zur Kirmes



Wie seit vielen Jahren unterstützt die Kita St. Martin die Kirmes der Gemeinde Wiltingen.

Die Erzieher des Kindergartens hatten hierfür einen Bastelworkshop angeboten, bei dem die Kinder Weihnachts-Sterne und Bäume basteln konnten.

Des Weiteren hatten die Kinder die Gelegenheit, ihre selbst hergestellten Weihnachtsdekos wie Tannenbäume, Engel, Vogelhäuschen, weihnachtliche Teelichter, Winterzucker, selbstgemahlenes Vollkornmehl, Plätzchen in Schmucktüten und vieles, vieles mehr zu verkaufen. Anlass für diese Aktion war, dass die Vorschulkinder (Regenbogenkinder) sich ein Holzpferd wünschten und sich dieses durch fleißiges Basteln, Malen und Backen selbst erarbeiten wollten. Innerhalb von zwei Stunden konnten sie alles verkaufen, und der Erlös war so groß, dass er für zwei Holzpferde reichte. Ein Pferd für die Regenbogengruppe und eines fand sein Zuhause in der Turnhalle der Kita. Die Kinder haben sehr viel Spaß und Freude mit der neuen Anschaffung.

Auf diesem Weg wollen wir uns recht herzlich bei allen Käufern, Spendern und Unterstützern bedanken!

Die
Kita St.
Martin Wiltingen
wünscht allen
Bürgern ein frohes
neues Jahr!

Kindergarten St. Martin

Besuch vom Nikolaus

Am 4.12. kam uns der heilige St. Nikolaus besuchen. In der Turnhalle der Kita warteten alle gespannt auf seinen Besuch. Mit einem Lied begrüßten wir den heiligen Mann, der in unserer Mitte Platz nahm. Die Vorschulkinder spielten ihm das Theaterstück „Die Hungersnot von Myra“ vor, das sie vorher eifrig eingeübt hatten. Der Nikolaus war ganz begeistert und bedankte sich bei den Kindern mit einem echten Schokoladennikolaus! Er erzählte uns aus seinem Leben, und die Kinder sangen ihm noch einige Nikolauslieder, bevor er wieder weiterzog.

Beide Artikel und Fotos: Kita-Team



Oswald von Nell-Breuning

Ein Jahrhundertwissenschaftler der katholischen Soziallehre



Ignaz Bender, gebürtiger Freiburger, Jurist und seit Anfang der siebziger Jahre bis zu seinem Ruhestand der Kanzler der Trierer

Fazit dieses tollen Vortrages ziehen und viele Interessierte einladen, sich einfach die nächsten Sonntagsmatineen anzuhören.

wie 1835 Karl Marx (1818 bis 1883) – sein Abitur ab. In Innsbruck begann er 1910 das Studium der Philosophie und der Theologie.



Universität, hielt anlässlich der – wie immer gut besuchten – 20. Sonntagsmatinee in Norberts Kulturscheune einen lebendigen, humorvollen und informativen Vortrag über einen bedeutenden Trierer Sozialwissenschaftler, der zweite Trierer nach Karl Marx (1818 bis 1883), der auf diesem Gebiet, wenn auch aus unterschiedlichen Ansichten und Ansätzen heraus, Weltgeltung erlangt hat. Ich kann hier nur ein kurzes

Oswald von Nell-Breuning (8.3. 1890 bis 21.8.1991) war ein katholischer Theologe, Jesuit, Nationalökonom und Sozialphilosoph.

Er wurde als Sohn des Weingutbesitzers Arthur von Nell und dessen Ehefrau Bernharda von Breuning in Trier geboren. Er sollte den Familienbetrieb weiterführen, wünschte sich jedoch, Priester zu werden. Er legte 1908 am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Trier – ebenso

1911 trat er dort in den Jesuitenorden ein.

Zwei Dinge haben ihn geprägt: Da ist zunächst die Mitgliedschaft im Jesuitenorden. Dieser wurde von dem Spanier Ignatius von Loyola 1834 gegründet als Antwort auf Luthers Reformation 1817 und als innerkatholischer Versuch, die dekadente, korrupte und verschwenderische Kirche der Renaissancepäpste zu reformieren, eine Erkenntnis, die



Nell-Breuning wirkte als Berater von Pius XI. maßgeblich an der Formulierung der berühmten Sozialenzyklika *Quadragesimo anno* von 1931 (40 Jahre nach Papst Leo XIII), in der die Sozialbindung des Eigentums gefordert wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg war er ein bedeutender Berater in Politik und Gesellschaft beginnend mit der Formulierung des Grundgesetzes, die Mitbestimmung in Unternehmen, die Reformen des Konzils Johannes XXIII. Er hatte großen Einfluss auf Politik und Gesellschaft bis weit in die achtziger Jahre. In seinen über 1800 Veröffentlichungen behandelte er wichtige Themen wie das Verhältnis von Arbeit und Kapital, die Auseinandersetzung mit dem Marxismus, die Frage der Mitbestimmung und die weitere Ausgestaltung der katholischen Soziallehre. Sein Ziel war auch die Aussöhnung seiner Kirche mit der modernen Gesellschaft. Heute hätte er uns sicher viel Kritisches zur ungebremsen Globalisierung unserer Zeit zu sagen.

schon Luther zu seiner Reformation veranlasste. Man könnte vereinfacht feststellen: ohne Luther keine Jesuiten. Der Jesuitenorden, der sich als internationaler Orden verstand, sich nicht den jeweiligen Landesherrschern andiente, sondern nur den Papst als oberste Instanz anerkannte, eckte durchaus auch innerkirchlich an und wurde sogar Ende des 18. Jahrhunderts durch Papst Clemens XIV. verboten, ebenso durch Bismarck in den 1870er Jahren (dies galt bis 1917). Die Geradlinigkeit des Jesuitenordens war deshalb eine der Lebens- und Arbeitsgrundlagen von Nell-Breuning.

Der zweite prägende Faktor im Leben Nell-Breunings war die im 19. Jahrhundert entwickelte katholische Soziallehre. Diese wurde in Deutschland begründet; maßgeblich durch den Mainzer „Arbeiterbischof“ und Zentrumspolitiker Wil-

helm Emmanuel von Ketteler und Adolph Kolping als Antwort auf die industrielle Revolution, das Massenelend der Arbeiterfamilien und auf die Lehren von Karl Marx und Friedrich Engels. Allerdings waren die Sozialgesetze Bismarcks auch die Folge des Wirkens von Marx, von Kettelers und bedeutender deutscher Politiker. Die Kirche in Rom war unter verschiedenen reaktionären Päpsten an dieser Frage völlig desinteressiert. Erst Papst Leo XIII. zog in seiner Sozialenzyklika von 1891 (*Rerum novarum*) erste Konsequenzen für die Kirche.



Er starb im Alter von 101 Jahren, wahrhaftig ein Jahrhundertleben!

Text: Helmut Ayl

Fotos: Toni Zeimet

Foto rechts neben dem Titel:

© 1989 KNA, www.kna-bild.de

Wiltingen und seine Forstbeamten (6)

REVIERFÖRSTER JOHANN PETER BUCH

Den ältesten Wiltingern wird der Name von Förster Buch noch ein Begriff sein, denn er starb 1939, und ich erinnere mich selbst daran, dass ich als 5-Jähriger mit meiner Oma bei der Beerdigung war. Das ist mir deshalb so gut in Erinnerung geblieben, weil auf dem Sarg der Försterhut, und ich glaube, auch der Hirschfänger lag. Das beeindruckte mich als kleiner Junge.

Förster Buch war von 1884 bis 1923 der zuständige Revierbeamte für den Forstschutzbezirk Wiltingen, zu dem auch der Gemeindewald der Nachbargemeinde Schoden gehörte. Er stammte, wie bei den Förstern so häufig, aus einer Försterfamilie und wurde 1858 in Orscholz geboren. Als junger Mann von 26 Jahren kam er nach Wiltingen und betreute 39 Jahre lang den Wald und hegte das Wild.



Foto: Familienarchiv

In Wiltingen fand er auch seine Partnerin fürs Leben und heiratete am 13.1.1887 Anna Elisabeth Glaetzer.

Die Anstellung als Förster in Wiltingen war nicht ohne Hindernisse. Am 7. Juli 1884 haben die Vertreter des Forstschutzbezirks den „... Reservejäger der Klasse A II Buch“ von insgesamt zwölf Bewerbungen einstimmig zum neuen Förster gewählt. Nach mehr als einem Jahr, am 25. November 1885, trat der Forstschutzbezirk erneut zusammen, um wegen (*endgültiger*) Anstellung zu beraten. Es gab Vorwürfe seitens der Wiltinger Vertreter, dass Buch nicht als pflichttreuer Beamter angesehen werden könne. Es wird eine Reihe von Klagen protokolliert, u. a. dass der Förster in seine Weinberge statt in den Wald gehe, er habe seinem Hauswirt beim Schrotten von Wein geholfen, die Waldarbeiter nicht genügend beaufsichtigt und Forstfrevler unterschiedlich behandelt bzw. protokolliert. So waren die Wiltinger Vertreter gegen eine Anstellung von Buch, ebenso auch der Beauftragte der Vereinigten Hospitien. Die Vertreter der Gemeinde Schoden dagegen waren mit der dienstlichen Arbeit und der außerdienstlichen Führung des Försters zufrieden und sprachen sich für eine Anstellung aus. Mit diesen Sachausführungen endet die Niederschrift, ohne dass ein Beschluss über den Ausgang der Anstellungsdiskussion protokolliert ist. Aber letztlich muss in einer späteren Sitzung, über die keine Beschlussniederschrift vorliegt, die Anstellung beschlossen worden sein.

Über die Höhe der Besoldung und auch alle anderen dienstlichen Nebenansprüche entschied bei den Kommunalförstern der Gemeinderat oder Ausschuss des Forstschutzbezirks. So bewilligte der Ausschuss des Forstschutzbezirks dem Förster ab 1. April 1887 einen Mietzuschuss von 180 Mark jährlich unter der Bedingung, dass er während seiner Amtszeit keinen Erhöhungsantrag mehr stellt und auf die Vorhaltung einer Dienstwohnung verzichtet. Einen neuen Antrag

zu stellen war auch nicht mehr nötig, denn nur zwei Jahre nach seiner Eheschließung baute das junge Paar ein stattliches Wohnhaus in der *Tribelsgasse*, der heutigen Brückenstraße 317. Der Schlussstein über dem Hauseingang weist das Jahr 1889 als Fertigstellungsjahr aus. Den Erinnerungen der Enkel zufolge war die wirtschaftliche Situation nach dem Neubau nicht rosig, denn die Einkünfte der damaligen Forstbeamten waren nicht üppig.

Im Jahre 1888 wurde die Frage nach dem Beitritt der Gemeinde Wiltingen und Schoden zu einer staatlicherseits eingerichteten „Witwen- und Waisenkasse“ für *Communalförster* beraten. Schon zu Zeiten des Vorgängers von Förster Buch wurde über einen Beitritt diskutiert, aber damals wie auch 1888 abgelehnt. Erst in seiner Sitzung am 4. Dezember 1889 zeigte sich der Gemeinderat „*nicht abgeneigt*“, dem Antrag zu entsprechen. Das Beitrittsprotokoll liegt nicht vor.

Für die Zeit zwischen 1891 und 1908 fehlen die Niederschriften über die Gemeinderatssitzungen, sodass aus dieser Zeit keine nachweisbaren Angaben über Förster Buch vorliegen. Erst 1919 taucht im Gemeinderat wieder ein Hinweis auf, dass für den Gemeindewald Wiltingen ein Adam Moßmann aus Steinbachweiher zum Hilfsförster ernannt und dass für ihn die Erlaubnis zum Führen einer Schusswaffe beantragt wird.

Am 19. Februar 1920 bewilligte der Gemeinderat dem Förster Buch eine Ortszulage zum Grundgehalt, wie sie auch an die Lehrpersonen gezahlt wird. Den entscheidenden Beschluss bei der Försterbesoldung fasst der Gemeinderat jedoch erst am 15. September 1922, dass nämlich der *Communalförster* in Wiltingen rückwirkend ab 1. April 1922 wie ein Staatsförster besoldet werden soll.

Einige Monate vorher, am 10. März 1922, erhebt der Gemeinderat Beschwerde darüber, dass Förster Buch aus dem Gemeindewald Buchenholz als Dienstbrennholz erhalten hat. Keinesfalls dürfe ihm Buchenholz abgegeben werden. Am 13. Juli 1922 wird denn als Folge dieser Beschwerde beschlossen, dass der Förster eine Deputatleistung von 16 Raummeter Eichenholz erhält.

Nach diesen persönlichen Daten zurück zu den Anfängen seiner forstwirtschaftlichen Tätigkeit in Wiltingen. Es war die Zeit, als man den Gemeindewald überwiegend zur Lohegewinnung mit anschließendem Holzabtrieb sowie einer ein- bis zweijährigen Getreide-

einsaat nutzte. Damals, beispielsweise 1875 und in der Folge, beschäftigten die Gemeinde und den Forstbeamten noch Grenzgräben, um die bis zum „Abgeordnetenhaus“ (preußisches „Abgeordnetenhaus“ in Berlin) gestritten wurde. Ein Beispiel dafür, was vor 140 Jahren noch wichtig war. Auch die Waldstreu war noch wichtig. Immer wieder gab es Auseinandersetzungen mit der Königlichen Dienstaufsicht wegen dem Verbot die Waldstreu zu entnehmen. Der Gemeinderat wies z. B. darauf hin, dass das Stroh verfüttert werde, der Ginster erfroren sei und nicht als Streu zur Verfügung stünde und deshalb die Laubstreu aus dem Wald dringend benötigt würde. Schlussfeststellung des Gemeinderates dazu: „*In Wiltingen herrschen in dieser Beziehung überhaupt ungewöhnliche Verhältnisse . . .*“

Wiltingen war eine „*recursfreudige*“ (beschwerdefreudige) Gemeinde. Sie legte Beschwerden gegen den „Holzfällungs- und Kulturplan“ ein, gegen eine angeordnete Bepflanzung der Schlaggrenzen mit Lärchen, gegen die Anpflanzung von Eichen oder gegen den Einsatz von Waldarbeitern. Im letzteren Fall beantragte die Gemeinde, dass der Holzeinschlag wieder durch die Nutzungsberechtigten erfolgen soll, denn wenn Unregelmäßigkeiten bei den Arbeiten durch die Einwohner vorgekommen sein sollten, dann sei das die Schuld des Försters wegen mangelnder Aufsicht.

Die Erkenntnis des Gemeinderates, den Wald als Nutzungs- und Wirtschaftsfaktor planmäßig durch Aufforstungen und Verkauf von Nutzholz zu bewirtschaften, ließ in Wiltingen bis zur Jahrhundertwende auf sich warten und fand auch dann nur zögerliches Verständnis. Aufforstungen konnten nur durch staatliche Anordnungen erreicht werden. So z. B. der *Wilhelmkopf*. Wie anhand früherer Forsteinrichtungswerke mit dem ehemaligen Revierinhaber Helmut Bauer ermittelt werden konnte, ist der *Wilhelmkopf* erst nach behördlicher Anordnung um 1900 durch Revierförster Buch mit Fichte angepflanzt worden. Wie bekannt, ist der Einschlag im Jahre 1951/52 als vorzeitiger Sonderhieb zur Finanzierung der neuen Saarbrücke in Wiltingen erfolgt. Der Gemeinderat konnte damals nicht ahnen welche Vorteile die nachfolgende Generation durch die Aufforstung haben würde, sonst hätte er vielleicht seinen Widerstand gegen die Fichte aufgegeben. Denn immer wieder musste der Regierungspräsident die Umwandlung von Nieder- in Hochwald und die Anpflanzung mit Fichte anordnen. Und immer wieder legte der Gemeinderat

Beschwerde dagegen ein. Zuletzt ist in dem Beschlussbuch des Gemeinderates eine Beschwerde vom 4. Dezember 1908 an den Oberpräsidenten (*der Rheinprovinz*) nachgewiesen. Als diese abgewiesen wurde, beauftragte die Gemeinde am 22. März und 16. Juni 1909 den stellvertretenden Gemeindevorsteher Reinert und das Ratsmitglied Joseph Koch mit dem Oberpräsidenten persönlich zu verhandeln. Schließlich wandte man sich an einzelne Abgeordnete und als auch dies

Forsteinrichtungswerkes weitere forstwirtschaftliche Umwandlungsmaßnahmen durch Naturverjüngung der Dienstzeit des Försters Buch zugeordnet werden. Naturverjüngung bedeutet, dass sich die Kulturen durch die jährlich abfallenden Eicheln oder Buchecker selbst erhalten und entwickeln und zu neuen Bäumen heranwachsen. Eine Bewirtschaftungsart, wie sie auch heute in der modernen Forstwirtschaft wieder angewandt wird. Revierförster Buch hat diese Entwicklung



Foto: Richard Seer

erfolglos blieb, sollte beim zuständigen Minister (*in Berlin*) interveniert werden. Sicherlich war auch diese Initiative ohne Erfolg.

Nun soll dieses Beispiel nicht heißen, es seien in Wiltingen überhaupt keine Aufforstungen möglich gewesen. Seit Ende des 20. Jahrhunderts sind nämlich unter Revierförster Buch etliche Flächen mit Fichten aufgeforstet worden, so z. B. in den Distrikten *Rosenborn*, *Totenmannsgewann* und *Pravels*. Mit dem ehemaligen Revierleiter Helmut Bauer und dem jetzigen Revierförster Martin Bee konnten anhand des

gefördert und eine Reihe von Flächen in *Pravels*, bei der *Furk*, der *Kunk* und auf *Baudisch* einer wirtschaftlicheren Nutzung zugeführt. Soweit die Natur Blößen hinterlassen hat, pflanzte der Forstmann Fichten an, die heute noch als sehr starke Bäume im *Jungenwald* in dem lichten Buchenbestand stehen.

Abschließend kann festgestellt werden, dass dem Revierförster Buch das Verdienst zufällt, als erster Forstmann in Wiltingen mit der Umstrukturierung der Waldwirtschaft begonnen zu haben.

Erwin Frank

Besuch aus Amerika

Gespannt standen wir (Otmar Biewen, Detlef Stamberger) am 16. Oktober am Wiltinger Bahnhof und warteten auf die Ankunft der Regionalbahn um 11:17 Uhr aus Trier. Wir erwarteten Mr. und Mrs. Miller aus Madison im Bundesstaat Wisconsin/USA (s. Karte S. 38!).

Wie Sie, als interessierte Leser, in den beiden letzten Ausgaben des Spilles lesen konnten, ist Mark Miller auf der Suche nach Informationen über seinen Urgroßvater, der im Jahre 1855 von Wiltingen in die USA ausgewandert ist.

Es heißt bekanntlich, der erste Eindruck ist der richtige. Ein freundliches Ehepaar, so um die 70, stieg aus dem Zug, und nach der kurzen Begrüßung und ein paar netten Worten hatte sich der erste Eindruck schon bestätigt. Die beiden erzählten, dass sie ein paar

Wochen Urlaub in unserer Gegend machen, u. a. mit dem Fahrrad von Cochem bis nach Metz geradelt sind und auch einen Abstecher an die Saar gemacht hatten.

Im Garten des Weinguts Schmitz-Simon, wo wir einen kleinen Imbiss vorbereitet hatten, trafen wir uns mit unserem Bürgermeister Lothar Rommelfanger, Ulrike Kirch, die das beste Englisch von uns allen spricht, und mit Erwin Frank. Erwin war natürlich der wichtigste Ansprechpartner für Mark, da er der Spezialist in Sachen Ahnenforschung ist, und er sich sehr gut in der Wiltinger Geschichte auskennt (Sie erinnern sich an die Artikel in den beiden letzten Spilles-Ausgaben). Anhand seiner mitgebrachten Bücher, Listen, Ordner und Karten aus dem 19. Jahrhundert erläuterte er die Ergebnisse seiner Nachforschungen. Mark und seine Frau Terry waren beeindruckt von den Ausführungen, auch wenn das erhoffte Ergebnis, das Geburtshaus von Marks Vorfahren zu finden, noch nicht erreicht ist.

Unser nächstes Ziel war der Galgenberg. Auf dem Weg dorthin durch die Weinberge fiel der Blick von Mark oftmals auf Pflanzen, denen wir Einheimischen keinerlei Beachtung schenken. Als ehemaliger



Agrarwissenschaftler hat er jedoch einen besonderen Blick auf diese Dinge. Nicht alle seine Fragen nach Name und Herkunft der Pflanzen waren von uns so einfach zu beantworten 😊.

Am Aussichtspunkt des Galgenbergs angekommen waren Mark und Terry – wie sollte es auch anders sein – von dem grandiosen Ausblick auf Wiltingen und das Saartal fasziniert. Bei blauem Himmel und strahlendem Sonnenschein bereitete es uns





Wenige Tage nach ihrer Rückkehr erhielten wir eine E-Mail von den Millers aus Madison, in der sie sich für die „wonderful time“ in Wiltingen bedankten. Sie wollen bald wiederkommen, um weiter nach dem Urgroßvater von Mark Miller zu forschen.

*Text und Fotos:
Otmar Biewen*

Vergnügen, ihnen die Details, die dieser herrliche Ausblick bietet, zu erläutern.

Weiter ging's zurück ins Dorf. Ein Höhepunkt für unsere Gäste war natürlich die Besichtigung der Kirche St. Martin. Das äußere Erscheinungsbild des „Saardoms“ begeisterte die beiden genauso wie das Innere der Kirche. Der beschwerliche Aufstieg über die engen Treppen des Turms bis hin zu den drei Glocken war ein weiterer Höhepunkt, sollte an dieser Stelle jedoch nicht erwähnt werden 😊

Zum Pflichtprogramm des Rundgangs durch den Ort gehörte selbstverständlich die Führung durch „Ägypten“ sowie der Platz am Warsberger Hof, dem der Spilles seinen Namen verdankt.

Zum Abschluss des Tages fanden wir uns zu einem gemeinsamen Abendessen mit passenden Weinen von der Saar zusammen.

Erwin Frank zeigte unseren Gästen noch weitere historische Dokumente und Fotos von Wiltingen und versprach Mark Miller, ihn weiterhin bei der Suche nach seinen Vorfahren zu unterstützen.

Mark und Terry Miller kommen aus Madison in Wisconsin. Das ist die Hauptstadt dieses Bundesstaates und hat rund 250.000 Einwohner.



Karte: OpenClipart-Vectors/Pixabay



V. l. n. r.: Erwin Frank, Ulrike Kirch, Detlef Stammberger, Otmar Biewen, Lothar Rommelfanger, Mark und Terry Miller



Vereine

Wiltinger Viez e.V.

Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so würde ich noch heute mein Apfelbäumchen pflanzen“ (Martin Luther)

Sicherlich wurde zu Zeiten Martin Luthers der Apfel nicht nur als gesundes Obst geschätzt, sondern man wusste schon damals, wie man aus ihm einen leckeren Apfelwein erzeugen konnte. Allerdings ist nicht erwiesen, ob Martin Luther die Bezeichnung „Viez“ kannte. In seiner berühmten Bibelübersetzung aus dem 16. Jahrhundert sucht man den Begriff zumindest vergeblich.

Anders sieht das heutzutage bei Wikipedia aus. Hier ist der Begriff wie folgt erklärt: „Mit Viez bezeichnet man im moselfränkischen Sprachraum den meist stark säurehaltigen Apfelwein oder Birnenwein.“

Das Wort entstammt möglicherweise dem lateinischen Wort vice mit der Bedeutung an Stelle (von) bzw. für Wein – lat. vinum; vielleicht auch abgeleitet von vitis für Weinstock oder Rebe. Der „Vice-Wein“ ist ursprünglich kein Obstwein gewesen, sondern war ein Aufguss, hergestellt aus bereits gekelterten – ausgepressten – Weintrauben. Die ziemlich trocken gepressten Rückstände, der so genannte Trest oder Treber, wurde mit Wasser übergossen, das nach einer gewissen Standzeit einen trauben- oder weinähnlichen Geschmack annahm. Dieser „Ersatzwein“ war Alltagsgetränk auch für die Knechte eines Weinbauern, die sich den „richtigen“ Wein nicht

leisten konnten. Für Ersatzwein steht auch das lateinische Wort faece – eine weitere Version der Wortherkunft; ebenfalls könnte das lateinische potio für Getränk oder Trinken eine Erklärung abgeben; oder eher noch für die so genannte Porz, aus der man den Viez trinkt“. (Quelle:Wikipedia)

Mehrere Mitglieder der Jugendgruppe Wiltingen hatten 2011 die Idee, Viez zum eigenen Verbrauch zu erzeugen. Der daraus entstandene Viez war auf Anhieb ein Erfolg.

Im darauf folgenden Herbst wurde man auf einige Wiesen rund um Wiltingen, auf denen Apfelbäume standen, aufmerksam. Da die Besitzer keine Verwendung für die große Menge an Äpfeln hatten, waren sie froh, dass die Äpfel nicht ungenutzt verfaulen. Ab diesem Zeitpunkt konnte die Gemeinschaft jährlich die Äpfel verwenden.

Die Äpfel wurden gesammelt, gewaschen, gemahlen und gekeltet. Der daraus gewonnene Most wurde in mehrere Fässer gepumpt. Eine geringe Menge wurde zu Apfelsaft verarbeitet. Für den

restlichen Most konnte der Gärungsprozess beginnen. Nach der Gärung wurde der Viez in Flaschen und in „Bag in Box“ abgefüllt. Der Viez war nun für den Verzehr bereit.



Aus dieser Idee der eigenen Viezproduktion, die erst im kleinen Rahmen und mit einfachen Mitteln verwirklicht wurde, entstand der „WiltingerViez e.V.“.

Mittlerweile werden pro Jahr verschiedene Viez-Sorten hergestellt. 2017 wurden zwei Sorten durch das „Dienstleistungszentrum Ländlicher



Raum Mosel“ (DLR) mit der Auszeichnung „Spitzenklasse“ prämiert.

Wie kam die Idee, eigenen Viez zu erzeugen?

Es war schade zu sehen, dass überall Apfelbäume standen und keiner das Obst nutzte. Die Idee, daraus eigenen Viez zu erzeugen, war geboren und das Interesse von vielen Jugendlichen, damals noch im Rahmen der Jugendgruppe Wiltingen, groß. Schnell fanden sich alle notwendigen Gerätschaften um den Viez zu produzieren, und die Idee wurde in die Tat umgesetzt.

Wie habt ihr das Viezmachen gelernt?

Der Viez wird im ehemaligen Weinkeller von Christoph Schmitz ausgebaut. Das ist sehr hilfreich, immer einen Winzer um Rat fragen zu können. Ansonsten haben wir viele Informationen aus Fachbüchern entnommen und uns mit erfahrenen Viez-Erzeugern ausgetauscht. Das hat scheinbar ganz gut geklappt!

Wo erntet ihr die Äpfel aus denen der Viez gemacht wird? Reicht diese Menge aus, um die hohe Nachfrage zu befriedigen oder ist es notwendig, zuzukaufen?

Wir sammeln alle Äpfel im Umkreis von Wiltingen. 2017 mussten wir erstmals etwas weiter bis ins Saarland fahren, da in den Tälern alles erfroren war. Ansonsten machen wir so viel Viez und Apfelsaft, wie die Menge der Äpfel und unsere Zeit und Lust es zulassen. Das Wichtigste ist, dass es allen beteiligten Spaß macht, da es nur ein Hobby ist!

Man findet den Stand des Wiltinger-Viez e. V. bei verschiedenen Veranstaltungen wie an Saarpedal und dem Herbstmarkt. An welchen Festen bietet ihr eure Getränke noch an? Saarpedal ist in Wiltingen die größte und bisher auch die einzige



Veranstaltung, an der man unseren frisch gezapften Viez genießen kann. Durch den Neubau der Saarbrücke und der damit einhergehenden Veränderung des ehemaligen Geländes, wurde es möglich, die Veranstaltung mit allen Beteiligten neu aufzubauen und frischen Wind hineinzubringen. Ansonsten beteiligen wir uns an Viez-Verkostungen, die letzte war in Fisch.

Am Herbstmarkt in Wiltingen pressen wir frischen Apfelsaft, an dem die Kinder sich aktiv beteiligen können.

Eine besondere Veranstaltung findet zudem jährlich am 1. Adventswochenende statt. Auf dem Sterntaler-Weihnachtsmarkt der Kulturkarawane, welcher im Brunnenhof direkt an der Porta Nigra in Trier stattfindet, gibt es von uns selbstgemachten GlühViez und Apfelpunsch. Passend zu einem alternativen Weihnachtsmarkt, der sich bewusst ohne Weihnachtsmusik, dafür aber durch stimmungsvolle Beleuchtung und regionale Aussteller von dem klassischen Trierer Weihnachtsmarkt unterscheidet.

Auf Kohnert habt ihr eine Apfelplantage angelegt, an der man die Patenschaft für einen Apfelbaum übernehmen kann. Wie kann man Apfelbaumpate werden?

Die Pflanzaktion von Apfelbäumen alter Sorten war eine der ersten Unternehmungen, die wir als neu gegründeter Verein durchgeführt hatten. Da die finanziellen Mittel damals beschränkt waren, haben wir für jeden Baum einen Paten gesucht, um zumindest einen Teil der Kosten auffangen zu können. Wir pflanzten 38 Bäume, die alle durch Baumpaten mitfinanziert wurden. Zu den Baumpaten gehört unter anderen die Trierer Viezbruderschaft e. V., zu denen wir einen guten Kontakt pflegen.

Otmar Biewen in Zusammenarbeit mit dem Wiltinger Viez e. V.





Foto: Arthur Greif

Hochwasser der Saar im Januar und Winter Anfang Februar



Foto: Richard Seer

Gasthaus Lambert, Warsberger Hof oder Beim Theis

□ Wiltingen (Saar), 12. April. Mit Ostern ist in dem alten und jetzt erneuerten Warsberger Haus wieder eine Gastwirtschaft durch den Winzer Matthias Lambert-Lenz eröffnet worden. — Bei dieser Gelegenheit seien hier einige Angaben über das alte und bedeutungsvolle Haus gegeben. Das Warsberger Haus hier, das im Zentrum des Ortes, oberhalb der Pfarrkirche an der Kreuzstraße (am Spilles) steht, wurde von Lothar Friedrich von Warsberg 1737 erbaut. Es war anfänglich einstöckig und trug ein mansardenartiges Dach. Während die Warsberger Herren in Saarburg (heutige Landratutur) ihren Wohnsitz hatten, wurde das Wiltinger Haus, das Gerichtshaus, auch als Hofhaus des Gutes benutzt. Nebenan stand die Schäferei (heute das Haus der Eheleute Wagner-Lambert) und auf der anderen Seite der Hauptortsstraße die übrigen Oelonomie-Gebäude des Warsberger Hofgutes, die noch heute erhalten sind. Wiederholt ist das Hof- und Gerichtsgebäude umgebaut worden und hat auf dem alten Erdgeschoss ein Stodwerk erhalten. Mit dem Einfall der Franzosen (August 1794) in unsere Gegend hörte die Herrschaft Wiltingen der Warsberger auf. Bei Verteilung der Warsberger Stammgüter unter die drei Geschwister Joseph Alexander, Marianne und Luise fiel 1834 der letzteren das Gut Wiltingen mit dem dortigen Hofgebäude zu. Bei der Veräußerung im Jahre 1837 kam das Warsberger Haus hier in den Besitz des Kaufmannes Philipp Blattan in Trier. Dieser verkaufte das Warsberger Gerichts- und Hofhaus mit Oelonomie-Gebäuden an den damaligen Wiltinger Lehrer Nikolaus Wolter, während die nebenstehende Schäferei die Familie Wagner-Lambert schon 1837 erwarb. 1850 trat Lehrer Nikol. Wolter in den Ruhestand, bezog das Warsberger Haus und betrieb Gastwirtschaft und Weinhandel darin bis zu seinem Tode 1872. Von ihm erbte sein Sohn Joseph Wolter das Gebäude, von dem es im Jahre 1895 in den Besitz des pensionierten Stationsvorstehers Franz Joseph Wagner, der die Gastwirtschaft bis zur Zeit des Weltkrieges weiterführte, kam. Durch Verkauf ging vor einigen Jahren das alte und bedeutungsvolle, nun erneuerte Gebäude in die Hände des Winzers Matthias Lambert-Lenz von hier über.

In diesem Zeitungsartikel vom 12. April 1932 ist die Geschichte des Warsberger Hofes von seiner Erbauung im Jahr 1737 bis zu Beginn der 1930er Jahre aufgeführt. Wie zu lesen

ist, hat das Anwesen in dieser Zeit eine abwechslungsreiche Geschichte erlebt, in der es mehrmals von einem Besitzer zum nächsten übergegangen war. Das änderte sich erst nachdem der Winzer Matthias Lambert das Gebäude erworben hatte.

Er ließ es renovieren und umgestalten und eröffnete an Ostern 1932 das „Gasthaus Lambert“ im Warsberger Hof. Die Trierer Zeitung nahm das zum Anlass den erwähnten Artikel zu veröffentlichen.

Die neue Gastwirtschaft wurde von den Wiltingern gut angenommen, auch weil sie damals schon neben den sonst üblichen Getränken, das Trierer Löwenbräu vom Fass im Ausschank hatte. Später kam dann das ebenfalls sehr beliebte Caspary Bräu mit ins Angebot. Der Wein kam selbstverständlich aus dem eigenem Anbau.

Nach dem Tod von Matthias Lambert im Jahre 1952 wurde die Gaststätte von seiner Frau und seinen Kindern weitergeführt, bis der Sohn Matthias, besser bekannt als „den Theis“, selbstständig den Betrieb übernahm. 1966 kam dessen Frau Brigitte, „et Brigitte“ genannt, dazu. Die Wirtschaft wurde zu einer festen





Institution in Wiltingen (Mier gien bei den Theis änen trinken). Jung und Alt trafen sich hier, nicht selten bis tief

Vormittags ab 10:30 Uhr steht et Brigitt hinter der Theke und bedient die Stammgäste der älteren



in die Nacht. Leider ist der Theis viel zu früh im Jahre 2013 an den Spätfolgen eines Unfalls verstorben.

Seit dem Tod vom Theis führen seine Frau Brigitt und ihr Sohn Markus das Gasthaus weiter.

Generation die aus Wiltingen, aber auch aus den Nachbarorten kommen. (Die ersten, ungeduldigen erscheinen allerdings schon, trotz wiederholter Proteste der Wirtin,



V. l. Renisch Matz, Bremser Martin, Kusdich Häns, Backesvatter. Von Familie Schäfer zur Verfügung gestellt





lecker geduftet, dass ich sie selber essen musste.“ Es war die letzte Portion an diesem Abend, der Vorrat an Flieten war aufgebraucht...

Abends übernimmt Sohn Markus den Part hinter der Theke. Es finden sich überwiegend jüngere Gäste ein. Wie in den früheren Generationen wird auch heute noch gerne Karten gespielt. Skat ist wieder sehr aktuell, nachdem es zwischenzeitlich vom Pokern verdrängt war. Nicht selten juckt es Markus in den Fingern beim Skatspiel mitzumachen. Für diesen Fall hat er seinen Vertrauten Rudi Beicht, der dann die Funktion des Wirtes hinter der Theke übernimmt.

Würfelspiele wie Mäxchen und Knobeln hatten auch ihre großen Zeiten beim Theis. Heute spielt man Schocken, ein Würfelspiel mit Becher und drei Würfeln. Das Regelwerk dieses Spiels zu erklären ist hier aus Platzgründen leider nicht möglich.

Doch es wird nicht nur gespielt beim Theis. Die Gäste kommen überwiegend um sich mit Freunden und Gleichgesinnten zu treffen, zu unterhalten und aktuelle Themen zu diskutieren.

Neben dem frischgezapften Bier ist der Viez bei den jungen Gästen das beliebteste Getränk. Der wird selbstverständlich wie seit jeher selbstgemacht. Nach der Ernte wird der frisch gekelterte Most angeliefert und in die Fässer im Keller des Wirtshauses gefüllt. Ab dann übernimmt Matthias der ältere Bruder von Markus das Viezmachen.

Mehrere Wiltinger Vereine, wie der Sportverein, der Angelverein und die Freiwillige Feuerwehr nutzten in der Vergangenheit das Gasthaus Lambert als Vereinslokal. Viele Vereine haben mittlerweile ihr eigenes Vereinsheim gebaut und halten dort ihre Treffen ab.

Einen relativ jungen, sehr erfolgreichen Verein gibt es doch noch beim Theis. Er nennt sich „Die Gallier“. Wer sind die Gallier? Es sind neun Leute, acht Wiltinger und ein Schodener die sich im Darts Club zusammen

gefunden haben. Trainiert wird an der elektronischen Dartscheibe im Gastraum. Als Meister in der B-Klasse Mosel-Trier sind sie nun in die höchste, die A-Klasse aufgestiegen.

Jeden zweiten Donnerstags werden in Wiltingen die Mülltonnen geleert. Seit vielen Jahren verbringen die Müllmänner ihre wohlverdiente 20-minütige Pause am Vormittag beim Theis. Sie genießen bei einer Tasse Kaffee den netten Plausch mit der Wirtin. Leider lässt es sich nicht vermeiden, dass während dieser Zeit die Straße Warsberger Hof kurz vom Müllauto blockiert ist.

Erwähnenswert sind zwei, besonders bei den Jüngeren sehr beliebte Vormittagstermine im Warsberegr Hof. An Heiligabend trifft man sich dort zur mentalen Vorbereitung auf die besinnlichen Weihnachtsfeiertage. Der zweite beliebte Vormittagstermin ist an Silvester. Er dient zur Einstimmung auf die anstrengende lange Nacht zum Jahreswechsel.

Schon vor vielen Jahrzehnten wurde übrigens im Gasthaus Lambert Karten gespielt. Brigitt erinnert sich noch an die Zeit als ihr Nachbar „Backesvatter“ der Schmied mit seinen Freunden regelmäßig zum Skatspiel kam, immer zur festgelegten Zeit abends von 18:00-20:00 Uhr. Die Reihenfolge und die Anzahl der Getränke sei übrigens auch immer gleich gewesen erinnert sich die Wirtin 😊.

Bemerkenswert ist das Erinnerungsvermögen von Brigitt was die Gewohnheiten ihrer Gäste betrifft. Selbst dann, wenn man mehrere Jahre nicht mehr bei ihr zu Gast war, bekommt man ohne Nachfrage wie selbstverständlich das gleiche Getränk und das sogar noch im gewohnten Glas serviert.

Wiltingen freut sich, wenn die Wirtschaft Beim Theis, oder das Gasthaus Lambert am Warsberger Hof seiner Tradition folgend noch viele Jahre als Treffpunkt für Jung und Alt als typische Dorfkneipe erhalten bleibt.

Otmar Biewen, Fotos: Fam. Lambert

einige Minuten vor der offiziellen Öffnungszeit).

Folgende Begebenheit wird im Dorf immer wieder gerne erzählt:

Ein Gast hatte zu später Stunde bei Brigitt eine Portion Flieten (Hähnchenflügel) bestellt. Die Flieten kamen und kamen einfach nicht an den Tisch. Nach einer gefühlten Ewigkeit, die Hungergefühle waren fast nicht mehr zu ertragen, verlor der Gast die Geduld und wagte sich in die Küche. Dort fragte er Brigitt wo denn die heiß ersehnten Flieten blieben.

Er bekam die nachvollziehbare, doch für ihn erschütternde Antwort: „Die Flieten haben mich angelacht und so

Behles-Kleintransporte schließt

Die Firma Behles wurde 2017 geschlossen und alle Tätigkeiten der Tochter in Malborn übereignet. Dies ist ein Interview mit Gerd Behles, dem Gründer und langjährigen Besitzer der Firma, einem Mann in Wiltingen, der dem Dorf und den Mitbürgern viel gegeben hat, der sich um die Belange der Menschen gekümmert und der jedem mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Gerd erzähl doch mal in kurzen Worten, was dich dazu bewegt hat, die Firma zu gründen.

Mit drei Autos und drei Kindern sind wir 1980 hier nach Wiltingen gekommen. Gekauft hatten wir das Eckhaus in Ägypten 39 und gegenüber das alte Kelterhaus. Einziehen konnten wir in das Eckhaus nicht, weil die Decken zu niedrig waren. Das Kelterhaus hatte ich umgebaut, damit wir überhaupt Möbel aufstellen konnten. Gleichzeitig und über Jahre hinweg wurde das Eckhaus saniert, was mittlerweile dreizehn Zimmer hat. Die obere Etage sollte für die Kinder sein. 1993 sind wir dann vom Kelterhaus in das Eckhaus gegenüber umgezogen. Dann kam am 18. Dezember das Jahrhunderthochwasser, welches in der neu renovierten Wohnung bis zu 40 cm hoch stand und alles wieder vernichtete. Der Kachelofen stand im Wasser, die neue Küche konnten wir

schnell noch hochstellen. Dann hat man in ganz Deutschland keine Pumpe mehr bekommen. Pluniens Manni hat mir eine Weinpumpe geliehen, damit wir wenigstens das Esszimmer leerpumpen und mit Hilfe von Sandsäcken wasserfrei halten konnten. Aber irgendwann ging es doch bergauf! Das war nach 1993, da fing es an. Die Verlage hatten uns sehr viele



Aufträge und Arbeit gegeben. Weiter hatten wir viele Zwangsräumungen gefahren und eilige Medikamente verteilt. Auch den Trierischen Volksfreund hatten wir verteilt. Aus drei Fahrzeugen wurden immer mehr, in der Glanzzeit bzw. zum Schluss waren es bis zu 17 Autos.

Du hast doch in den üppigen Jahren alle Wiltinger Vereine mehr oder weniger großzügig unterstützt!

Ja, es gab keinen Verein in Wiltingen, der nicht von mir unterstützt wurde. Der erste Verein war die Katholische

Jugend. Ich habe Plakate hergestellt und ausgetragen in sämtlichen Dörfern. Dann hatte ich Autos verliehen für ihre Kleinrallyes; das war immer in Verbindung mit den damaligen Weinfesten.

Das erste Weinfest war noch auf dem großen Dorfplatz, die Weinkönigin und ihre Prinzessin wurden von mir mit großen Weingläsern ausgestattet.

Dann habe ich mit dem LKW in Vierherrenborn Stroh für die Winzerolympiade abgeholt sowie Sachpreise und Pokale gestiftet.

Dem Sportverein konnte ich neue Trikots spenden, dem Tennisclub habe ich neue Trainingsanzüge geschenkt.

Du hast dafür ja auch Spendenquittungen bekommen!

Bis es soweit war und ich wegen meiner Spendenquittungen nachgefragt hatte, war das Jahr schon wieder um. Der Musikverein hatte von mir einen vierstelligen Geldbetrag für seine Uniformen bekommen. Weiterhin kam von mir für die jährlichen Osterkonzerte jeweils ein teurer Notensatz. Tombolaspenden hatte der Freizeitclub erhalten; ich hatte kistenweise Sachpreise abgeliefert. Mit meinen Fahrzeugen hatte ich auch dem Wanderverein weitergeholfen, indem ich speziell einen LKW bei Regenwetter oben vor die Geispifferhütte gestellt hatte, damit sich

die vielen Leute unterstellen konnten. Sogar dem Pastor hat es auf meinem LKW sehr gut gefallen. Dann habe ich den Nikolaus gemacht. Es fällt mir nicht mehr alles so aus dem Stegreif ein, wo und was ich alles gespendet hatte.

Dann kam doch die Reblauszeit bei der du dann im Vorstand warst!

Ja, ich kam dann mit in den Vorstand und hatte aus einer Marotte heraus die gesamten Kostüme für die Gardemädchen bezahlt. Die hängen heute noch oben in meinen Schränken. Das waren damals 16.000 DM mit dem Prinzenkostüm. Wir wurden ja als Karnevals-Prinzenpaar gewählt, da brauchte es etliche Kostüme, einschließlich der zwei Hofdamen und der großen und kleinen Garde.



Warum hast du so viel Geld für einen Verein ausgegeben?

Weil man besch... war (von der Redaktion gestrichen). Man hatte das Geld gehabt.

Wir sind rund um die Uhr gefahren mit 16 Autos zu der Zeit. Da ist ja auch Geld reingekommen. Heute kommt kein Geld mehr rein, das kannst du vergessen. Wir fahren heute noch zu Preisen wie vor 15 Jahren.

War das ein Grund für die Betriebsaufgabe?

Ja, auch aus diesem Grund habe ich aufgehört, aber das war schon länger geplant; es bringt mir auch nichts mehr. Rosi und ich, wir haben das Alter erreicht, um uns zur Ruhe zu setzen.

Den gesamten Betrieb haben wir jetzt unserer Tochter Manuela übergeben. Manuela hat die Fahrzeuge nach Malborn überführt, die restlichen in Wiltingen verbleibenden Fahrzeuge dienen der Arbeitsplatzhaltung.

Unsere Mano hat 50 Beschäftigte einschließlich der Aushilfen. Die Firma ist Tag und Nacht unterwegs, nachts Zeitungen, tagsüber Arzneimittel, Ersatzteile und Post. Sie hat ein eigenes Büro in Longuich, hat da einen Büroleiter auch unsere Tochter Daniela ist dort beschäftigt.

Daniela hatte hier bereits der Mama bei der Büroarbeit geholfen. Hat ihre Tour gehabt von sechs Uhr bis mittags 14 Uhr. Daniela hatte bisher noch kein Auto geschrammt wie unsere anderen Fahrer. Bis auf eine Tour, da hat

sie eine Seite beschädigt, aber das ist mir auch schon passiert, der Mutter schon öfters!

Es tut dir doch weh, wenn der eigene Betrieb geschlossen wird?

Nee, das war schon länger geplant, nur war geplant, dass ich

nicht alles abgebe, ich wollte für Rosi und für mich kleine Touren behalten und die Firma nicht ganz aufgeben, sondern verkleinern.

Aber mein Gesundheitszustand hat mir keine andere Wahl gelassen.

Nun fährt Rosi für unsere Tochter, auch auf Anraten von unserem Steuerberater. Ich finde es ist gut so.

Was sind heute deine Ziele wie geht es weiter?

Ich werde gegenüber das Gebäude und den halbfertigen Rohbau verkaufen und von dem Erlös das Nebengebäude fertigstellen lassen. Meine Vorstellungen sind, eine Ferienwohnung aus der Dachgeschosswohnung zu machen mit einem Treppenzugang über das Nebengebäude, nicht mehr selbst sondern als Unternehmerleistung, denn mir fehlen jetzt die Kräfte dafür.

Ich danke für das Interview und wünsch dir Gerd Behles alles Gute und dass deine Ziele und Wünsche in Erfüllung gehen.

*Das Interview führte Horst Rumpff
Fotos zur Verfügung gestellt
von Gerd Behles*



Welcher von uns weltmännischen Wiltinger Männern kennt schon eine Avenros-Edelsteinmassage oder eine Depilation der Oberlippe mit Wachs oder gar eine Mikrodermabrasionsbehandlung? Erstaunlicherweise ist es überhaupt nicht notwendig, unser kleines Dorf zu verlassen, um all diese, auf den ersten Blick, fremdartigen Dinge kennenzulernen oder gar zu erleben. Wie bereits im Spilles-Artikel über die Klosterbergstraße im Februar 2017 zu lesen war, gibt es in dieser Straße ein kleines, aber feines Unternehmen: die „Beautyscheune“. Mittlerweile sind es schon zehn Jahre, dass Christina Feilen dort neben den oben erwähnten Behandlungen und Massagen zahlreiche weitere Annehmlichkeiten anbietet, die Körper, Geist und Seele erfreuen.

onsbehandlung. Ganz neu im Angebot ist das Microneedling, eine innovative Behandlungsmöglichkeit in der ästhetischen Medizin. Anhand eines speziellen Gerätes wird durch die Punktion der Haut mit feinen Nadeln die Produktion von körpereigenem Collagen und Elastin wieder angekurbelt.

Selbstverständlich werden alle dazugehörigen Kosmetik- und Pflegeartikel in den Regalen der Scheune auch zum Kauf



Foto: Michael Schneider



Foto: Michael Schneider

„Kein Tag hat genug Zeit, aber jeden Tag sollten wir uns genug Zeit nehmen“. Nach dieser Devise behandelt und erfreut Christina, als ausgebildete Kosmetikerin und Visagistin, ihre Kunden. Alle erdenklichen Behandlungen auf dem Gebiet der Kosmetik hat sie im Angebot. Hier eine kleine Auswahl: Klassische Gesichtsbildung, Anti-Age-Behandlung, Fruchtsäurebehandlung, Handmaniküre mit und ohne Lack und auch die anfangs schon erwähnte Mikrodermabrasions-

Unternehmen in Wiltingen

10 Jahre Beautyscheune

angeboten. Sehr beliebt sind übrigens auch die Geschenkgutscheine der Beautyscheune.

Christina, was hat dich dazu bewogen, deinen ursprünglichen Beruf aufzugeben und dich in der Beautyscheune als Kosmetikerin und Visagistin neu zu orientieren?

Ich war 25 Jahre in einer Apotheke als pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin beschäftigt. Obwohl mir die Arbeit dort Spaß gemacht hatte, fasste ich nach den vielen Jahren den Entschluss, etwas Neues, Eigenständiges zu beginnen. Während meiner Zeit in der Apotheke war ich überwiegend für die Kosmetik zuständig.

So war es naheliegend mich in diesem Bereich selbständig zu machen.

Eine alte Scheune und Kosmetik passen auf den ersten Blick nicht so recht zusammen. Das Vorhaben, die Scheune in einen Schönheitssalon umzugestalten, war sicherlich mit einem größeren Aufwand verbunden.

Eine Scheune, in der im Lauf der Jahrzehnte alles mögliche gelagert wurde, ist natürlich erst mal nicht für einen Kosmetiksalon, wo Sauberkeit und Hygiene das allererste Gebot sind, geeignet. So war der finanzielle und der Arbeitsaufwand natürlich entsprechend hoch.



Foto: Michael Schneider

Was den Arbeitsaufwand anging, fand ich glücklicherweise große Unterstützung in meinem Familienkreis. Wie man sich vorstellen kann, war es mit der einmaligen Investition zu Beginn natürlich nicht getan. Ständige Weiterbildung und die Anschaffung neuer Geräte um „up-to-date“ zu bleiben sind immer wieder notwendig.

Wer kommt zu dir in den Salon? Sind es nur Kundinnen oder zählt auch der ein oder andere Mann zu deinem Kundenkreis?

Die Frage nach den männlichen Kunden ist überflüssig! Der größere Anteil der Kunden ist natürlich weiblichen Geschlechts. Aber heute ist es für viele

Männer selbstverständlich, sich kosmetisch behandeln zu lassen. Auch wenn sie vielleicht anfangs von ihren Frauen dazu motiviert worden sind, bleiben sie treue und zufriedene Kunden und kommen immer gerne wieder.



Foto: Heinz Kohl

Welche Altersgruppen gehören zu Deinem Kundenstamm?

Da gibt es keine spezielle Gruppe, alle Altersklassen sind vertreten. Erwähnen kann ich, dass viele Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren zu mir kommen, um sich ihre Problemhaut behandeln zu lassen.

Von wo kommen Deine Kunden?

Viele kommen natürlich aus Wiltgen, aber mehr noch aus der näheren Umgebung, und einige kommen sogar aus dem benachbarten Luxemburg zu mir.

Letzte Frage: Was ist eine Mikrodermabrasionsbehandlung?

Mit der Diamant-Mikrodermabrasion wird eine sanfte und schmerzfreie Abtragung der oberen Hautschichten vorgenommen. Die natürliche Hautregeneration wird dadurch angeregt, und das Hautbild wird sichtbar verbessert.

Selbstverständlich hat ein modernes Unternehmen wie die Beautyscheune auch eine Webseite:

<https://beautyscheunefeilen.jimdo.com>

Wir gratulieren Christina Feilen recht herzlich zum 10-jährigen Jubiläum der Beautyscheune und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Erfolg.

Otmar Biewen

Wingertshäuschen (2)

Im vergangenen Teil der Serie berichteten wir über ein verfallenes Wingertshäuschen im Praweltswald. Auch in diesem Teil möchten wir Erinnerungen und Erzählungen über die stummen Zeitzeugen aus Stein festhalten.

Das erste Wingertshäuschen führt uns auf Kohnert in Richtung Kommlingen und dürfte wohl den meisten bekannt sein. Einsam steht das Häuschen auf einer Wiese im Lichtenberg in der Nähe des Sportschützenvereins und erinnert an frühere Tage, an denen es den Winzern noch als Unterstand gedient hatte. Aus selbst geschlagenem Schiefer wurde das Wingertshaus nach Zeitzeugenaussage möglicherweise in den 1930er Jahren erbaut. Der Grundstein kann aber auch schon viel älter sein. In einem Wasserbecken vor der Eingangstür konnten die Winzer mit Hilfe des Regenwassers ihre Arbeitsgeräte sowie den Bast zum Binden wässern. Heute ist das Wingertshäuschen im Besitz von Hermann Orth aus Wiltingen.



Kohnert

Wenn Weinbergshäuschen erzählen könnten, dann würde wohl so manche vergessene Erinnerung noch einmal lebendig werden. Das trifft auch auf ein verwittertes

Häuschen „do diwwer“ im Wimpel auf dem Schlossberg zu. Erbaut wurde das Häuschen in seiner jetzigen Form ebenfalls vor dem Krieg von Michel Kiefer. Es diente wie die anderen Wingertshäuschen nicht nur zur Aufbewahrung wichtiger Ausrüstung, sondern hat auch so manchem als Quartier für die Nacht gedient. Franziska und Hedwig Peters erzählen: Als die Wiltiniger Saarbrücke im Februar des Jahres 1945 gesprengt wurde, konnten die Dorfbewohner die Saar vorerst nur mit Hilfe eines Nachen (kleines Boot) überqueren. Mit einem Pferd konnte man an dieser Stelle folglich nicht auf die andere Seite gelangen. Die beschwerliche Arbeit auf den Feldern „do diwwer“ musste Elisabeth Koch trotzdem erledigen, zumal ihr Ehemann sich noch im Krieg befand. Der einzige Weg auf die andere Seite führte sie über die Ponton-Brücke in Saarburg, eine anstrengende Reise mit Pferd, Pflug und sonstiger Ausrüstung. Über Biebelhausen ging es dann nach „do diwwer“ in die Felder zum Pflügen. Die Arbeit nahm

viel Zeit in Anspruch, sodass die Rückreise entlang der Saar zu mühselig war. Als Quartier für die Nacht kam das Wingertshäuschen im Wimpel deshalb gerade Recht. Statt den langen Umweg über Saarburg zu nehmen, schlug Elisabeth Koch ihren Schlafplatz in den „behaglichen vier Wänden“ des Wingertshäuschens

auf, in dem es damals dank einer aus dem Kanzemer Wald kommenden Leitung sogar fließendes Wasser gab. Auch für Verpflegung nach der harten Arbeit war gesorgt. Schwester Maria Koch konnte über den kurzen



Schlossberg



Hinter Scharzhof Richtung Oberemmel

Weg mit der Wiltinger Fähre schnell auf die andere Seite gelangen. So kann angenommen werden, dass Elisabeth Koch für eine abenteuerliche Nacht im Wingertshäuschen bestens gerüstet war, um am nächsten Tag gut erholt den Heimweg auf die andere Saarseite antreten zu können.

Kurz hinter dem Scharzhof in Richtung Oberemmel steht am Wegesrand unterhalb der Weinberge dieses verfallene Wingertshaus.

Erwin Frank: Es wurde das „Rautenstrauchs Budchen“ genannt. Vor der Flurbereinigung gehörte das Häuschen zum Weingut Rautenstrauch aus Kanzem.

Wer weiß schon, welche spannenden Anekdoten die vielen Weinbergshäuschen in Wiltingen sonst noch erzählen könnten? Vielleicht kennt aber noch jemand spannende Geschichten oder ist im Besitz alter Bilder von einem der vielen Wingertshäuschen in Wiltingen. Wir freuen uns über jeden Hinweis.

*Text und Fotos:
Heinz Kohl*

Warsbergerstraße und „Am Warsberger Hof“

Einige Wiltinger Straßen sind nach Weinlagen benannt (Braunfels, Klosterberg, Rosenberg, Schlossberg, Scharzhof), andere nach Ortsbezeichnungen (Brückenstr., Bahnhofstr., Konzer Str., Saarstr., Kirchstr.). Die Warsbergerstraße verdankt ihren Namen den Reichsfreiherrn von Warsberg. Die aus Lothringen stammende Familie war mit der Herrschaft Wiltingen (Wiltingen, Canzem, Keupig) belehnt.

In Wiltingen erinnern nicht nur die Straßennamen an die Warsberger, sondern auch das Wappen: der silberne Löwe auf schwarzem Grund ist vom Wappen der Freiherrn von Warsberg übernommen.

Die Warsbergerstraße beginnt dort, wo die Brückenstraße auf die Scharzhofstraße trifft, verläuft parallel zur Bahnstrecke und endet am mittleren der drei Bahnübergänge.

In kaum einer anderen Straße hat sich im Laufe der Jahrzehnte die Nutzung der Gebäude derart verändert; von gewerblichen Betrieben hin zu rein privater Nutzung.

Am Beginn der Warsbergerstraße befinden sich der Weinbaubetrieb von Andre Hauser, und gegenüber das ehemalige Gasthaus Reinert. Bei „Schäwels Ria“ gab es nicht nur Getränke und leckere Frikadellen, im alten Saal fanden auch die Proben der Winzerkapelle sowie Theateraufführungen und Karnevals-Veranstaltungen statt. Das Gebäude ist heute ein Mehrfamilienhaus.

An der Einmündung der Rosenbergstraße gab es Mitte des vergangenen Jahrhunderts gleich mehrere gewerbliche Betriebe: auf der rechten Seite im heutigen Wohnhaus der Familie Wagner die Metzgerei Rütz, daneben bis nach dem zweiten Weltkrieg den Lebensmittelladen Paul Schmitt. Das Mehrfamilienhaus auf der linken Seite ist immer noch als die „alte Post“ bekannt – bis zum Umzug in die Klosterbergstraße im Jahr 1974 war hier die Poststelle.

Im Haus Nummer 234 befand sich in den 50-er Jahren der Landhandel und Lebensmittelladen der Familie Jäger. In den 70-er Jahren zog der Einzelhandelsbetrieb von Paula Kirch-Jäger nach dem Abriss der alten Scheune in den Neubau um. Im Altbau wurde aus dem Laden die Filiale der Raiffeisenbank Konz-Oberemmel mit angeschlossenem Warenlager, dann der Blumen- und Geschenke-Laden von Monika Plunien. Heute wird das gesamte Gebäude als Mehrfamilienhaus genutzt.

Hinter der Scheune der Familie Kramp führt der Fußweg „Burengoart“ (offiziell Saarstraße) unter der Bahnstrecke

Maria Jäger im Laden, 50-er Jahre. Zur Verfügung gestellt von Fam. Kirch-Jäger



Alte Postkarte, von Michael Greif zur Verfügung gestellt

Zur Verfügung gestellt von Marlies Kramp





Zur Verfügung gestellt von Fam. Kirch-Jäger

cke zu den Gärten entlang der Bahntrasse, dem Friedhof und dem Pfarrhaus.

Weiter auf der linken Straßenseite befand sich früher im Haus der Familie Kramp die Schneiderwerkstatt Klaus



Zur Verfügung gestellt von Fam. Kirch-Jäger

Kramp, daneben wurde ein ehemaliger Weinkeller bzw. Rebenveredlungs-Betrieb zum Wohnhaus umgebaut.

Das nächste Gebäude ist das ehemalige Weingut Stoll-Seer. Bis Mitte der 70-er Jahre konnte man dort nicht nur Wein kaufen, sondern auch Bankgeschäfte erledigen – hier war bis zum Umzug in den neu errichteten Flachdachbau am Dorfplatz die ursprüngliche Filiale der Kreissparkasse. 2017 wurde die Zweigstelle dann komplett aufgegeben. Seit-

50-er Jahre. Zur Verfügung gestellt von Fam. Kirch-Jäger



Foto oben und unten zur Verfügung gestellt von Fam. Schäfer

her gibt es in Wiltingen weder eine Bankfiliale, noch einen Geldautomaten – dafür werden diese Räume jetzt von der Fahrschule Thomas Karges genutzt.

Hier an der Kreuzung befinden wir uns nun im Bereich des „Spilles“, mit einem der ältesten und interessantesten Gebäude Wiltingens. Das „Warsberger Haus“, von Lothar Friedrich von Warsberg 1737 erbaut, diente als Hof- und Gerichtshaus. Gegenüber, „Am Spieles“ standen Scheunen und Stallungen des Warsberger Hofes sowie ein Kerker.

An der Straßenkreuzung lagen einige Gerichtssteine, auf denen die Schöffen saßen, wenn unter freiem Himmel Gerichtstag gehalten wurde (Spilles Oktober 2017).

Seit Ostern 1936 bewirbt die Familie Lambert in der Gaststätte Am Warsbergerhof („Schmitz Theis“) ihre Gäste.



Zur Verfügung gestellt von Richard Seer





Foto oben Karl Weber, unten Otmar Biewen



Vor der Gaststätte zweigt rechts die kleine Seitenstraße „Am Warsbergerhof“ ab. Hier hat sich im Laufe der Jahrzehnte einiges getan, alte Wohnhäuser wie z. B. das

Zur Verfügung gestellt Karl Weber



der Familie Weber wurden abgerissen oder umgebaut. Auch in dieser Straße befand sich früher ein Geschäft: „Drogen und Textilien“ Franz Kramp. In diesem Falle bezogen sich die „Drogen“ auf die ursprüngliche niederdeutsche Bedeutung: Trockenwaren wie z. B. Tee oder Gewürze.

Zurück auf der Warsbergerstrasse befand sich gegenüber der heutigen Gaststätte die Schmiede



Foto: Fam. Greif

von Peter Backes („Backesvater“). Bis in die 60-er Jahre wurde hier geschmiedet, und natürlich wurden auch die Pferde beschlagen. Auf der rechten Straßenseite zeigt die Familie Greif, dass man mit Kreativität und einem grünen Daumen aus einem alten Haus ein blühendes Gesamtkunstwerk machen kann.

Von rechts mündet die Straße „In der Burg“ in die Warsbergerstraße. Eingerahmt von Kindergarten und dem Feuerwehr-Gerätehaus präsentiert sich der neu gestaltete Dorfplatz. Dass der Platz zum Feiern mit Wiltinger Wein einlädt, können die Besucher einiger Feste der gastgebenden Ortsvereine bestätigen.

Feiern kann man auch im ehemaligen Gebäude der Küferei Lenz – dort befindet sich heute Norberts Kulturscheune. Der seit diesem Jahr eingetragene Verein ist eine willkommene Erweiterung der lebendigen Wiltinger Vereinslandschaft. Außer für private Feiern werden die Räumlichkeiten vielfältig genutzt: für künstlerische Veranstaltungen, Vorträge und Konzerte.

Vor dem Bahnübergang befindet sich der einzige Wiltinger Lebensmittel-Einzelhandelsbetrieb, die Bäckerei Baasch. Bereits in der vierten Generation bietet die Familie Baasch ausgezeichnetes Brot und leckere Backwaren an, und die „Kleine Café-Ecke“ lädt zum Verweilen bei Kaffee, Kuchen und Sekt ein.

Die Warsbergerstraße endet am Bahnübergang. Hier haben sowohl Wiltinger als auch Durchreisende meist genügend Zeit, sich beim Warten vor geschlossener Bahnschranke die Umgebung genauer anzusehen.

Ulrike Kirch

Traktoren

Nur noch im Volkslied spannt der Bauer im Märzen sein Rösslein an – längst wirft er vielmehr seinen Schlepper an und tuckert los. So konnte man in der Werbung für Traktoren in den 50-er und 60-er Jahren lesen. Die Zeiten haben sich geändert und der Schlepper hat dabei entscheidende Impulse gegeben.

Hierzulande waren es vor allem Marken wie Deutz, Bautz, Eicher, Fahr, Güldner, Cormick, Porsche, Fendt usw., die den Vierbeinern zu mehr Freizeit oder dem Ruhestand verhalfen.

Auch für Winzer und Bauern waren sie eine große Hilfe, sodass auch heute noch viele Schlepper ihren Besitzern Freude bereiten.



Porsche Standard T 217
Bauzeit 1960 – 1962 / 6800 Stk, 2 Zylinder luftgekühlt, 1374 cm³ 14,6 KW / 20 PS, 8/2 Gänge, Geschwindigkeit 20 km/h, Gewicht 1125 kg



Kramer KL 150
Bauzeit v. 1961-1967 / 1365 Stück, 1 Zylinder luftgekühlt, 850 cm³ 10,2 KW / 14 PS, 6 Gänge, Geschwindigkeit 20 km/h, Gewicht 1150 kg

Kiefer Peter hat seinen Porsche immer „gout zeroot gehaal“.

Vater Johann Peter kaufte den Porsche Standard T 217 im Sommer 1963 funkelneuen bei der „Schlosserei Coners Peter“ in Oberemmel. Der 20 PS starke Trecker muss zwar nicht mehr in den Winter, aber im Einsatz mit Peters WC-Mobil ist er immer noch auf so manchen Festchen zu bewundern.

Und da der Trend in Richtung Zweittraktor geht, kaufte Peter sich, zu Gattin Sylvias großer Freude, einen armen verwaisten Schlepper aus der Triwewsgaß. Gerne erzählt Peter den Interessierten die ganze Geschichte.

Clemens Schmitt (Clem) und Helmut Neu (Pejlich) sind Besitzer von Treckern der besonderen Art.

Am Sonntag, den 1. 10. 2017, genau beim Glockenschlag der Betglocke (6:30 Uhr), verließen ein Güldner und ein Bautz samt ihren Besitzern Wiltingen.

Die Fahrt ging über Trier, Schweich, Hetzerath, Sehlern nach Klausen zur Traktorsegnung. Die 47 km legten sie trotz des hohen Alters (die Trecker sind gemeint) mit Vollgas und ohne Probleme zurück.

Nach der Ankunft in Klausen 9:30 Uhr ging es, wie es sich gehört, ins Hochamt (ohne Trecker). Die Teilnahme wurde mit einem Klausenkerzlein und einer Zuckerpfeife belohnt. Nach dem Mittagstisch mit leckerem Schwenkbraten wurde es dann ernst: Im Traktor-Corso tuckerte man durch Klausen, wobei die Trecker mitsamt ihren Besitzern gesegnet wurden.



Güldner ADN 15
Bauzeit v. 1953 – 1958, 2 Zylinder, wassergekühlt, 1300 cm³ 15 PS 5/1 Gänge, Geschwindigkeit 19 km/h, Gewicht 1100 kg

Um 16:00 Uhr traten die vier Gesegneten die Heimreise an und erreichten wieder ohne Mühe um ca.



Baultz AW 180

Bauzeit v. 1956 – 1959, 2122 Stück der AL, AS, AW Serie, 2 Zylinder wassergekühlt, 1250 cm³ 13,2 KW / 18 PS, 5 / 1 Gänge, Geschwindigkeit 18,3 km/h, Gewicht 1270 kg



Deutz 2505

Bauzeit v. 1965-1967 / 9200 Stück, 2 Zylinder luftgekühlt, 1700 cm³ 16,1 KW / 22 PS 8/2 Gänge, Geschwindigkeit 20 bzw. 25 km/h Gewicht 1550 kg

Fotos:
Baultz AW 180 – Helmut Neu
Alle anderen Heinz Kohl

19:00 Uhr das Weindorf Wiltingen.

Wie ausgiebig die frommen Pilger ihre schöne Fahrt gefeiert hatten, ist dem Artikelschreiber nicht bekannt.

Den 15 Güldner Bj. 1958 ADN, auch Haifischmaul genannt, brachte Clem aus seiner alten Heimat Fell mit nach Wiltingen.

Der kleine Schlepper aus der Triwelsgaaß leistet auch heute noch gute Dienste in Wingert, Wald und Flur.

Der Baultz von Helmut (Baujahr 1959) ist ein echter Wiltinger. Seit 1959 ist er im Familienbesitz.

Helmut, damals 21 Jahre alt (sein heutiges Alter wird hier nicht verrate-

ten), hat den Trecker bis heute gut in Schuss gehalten, sodass die beiden immer noch im Wingert anzutreffen sind.

Familie Turbing aus der Rosenbergstraße besitzt einen Deutz 2505 Baujahr 1966.

Der Traktor wird heute überwiegend von Horst und Michael Turbing zum Holzmachen und für Gartenarbeiten benutzt. Der Kölner Traktor aus der Umgebung von Ägypten, ist auch ein echter Wiltinger. Im Jahre 1998 kam der Traktor aus dem Hause „Layen“ in die Rosenbergstraße.

Heinz Kohl

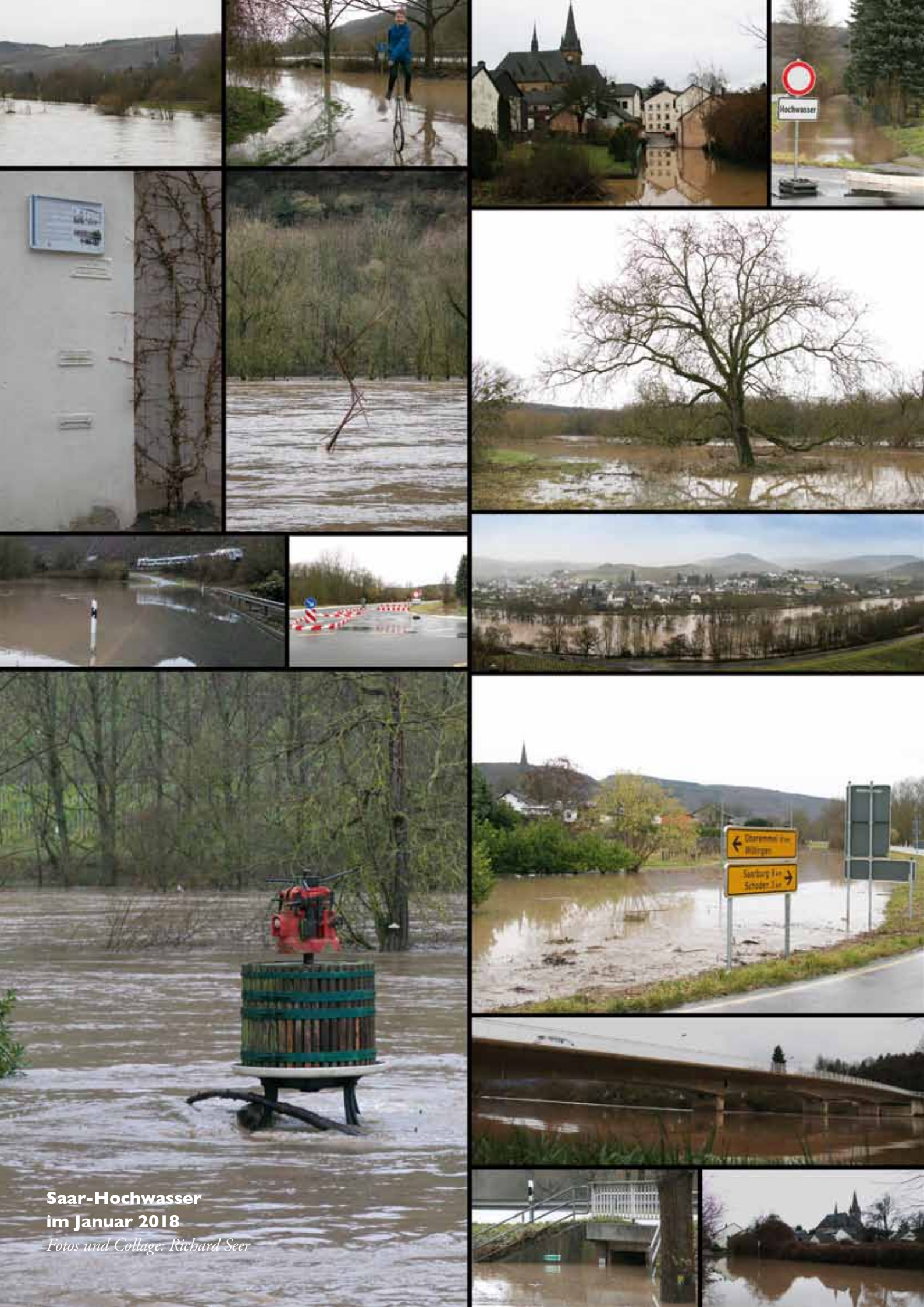


Helmut Neu und Clemens Schmitt am 1.10.2017 auf dem Weg nach Klausen zur Traktorsegnung.
Foto: Helmut Neu

Lösung und Gewinner des Wiltingen-Quiz der Oktober-Ausgabe

So ein Zufall! Wie kann das nur möglich sein? Aber tatsächlich sind die Gewinner des Quiz die selben wie in der Spilles-Ausgabe vom Juni 2017: Andrea Jakoby, Uta Paga, Margit Wiesner. Sie waren auch wieder die einzigen Teilnehmer. Alle drei erhalten als Preis je zwei Flaschen Wein.

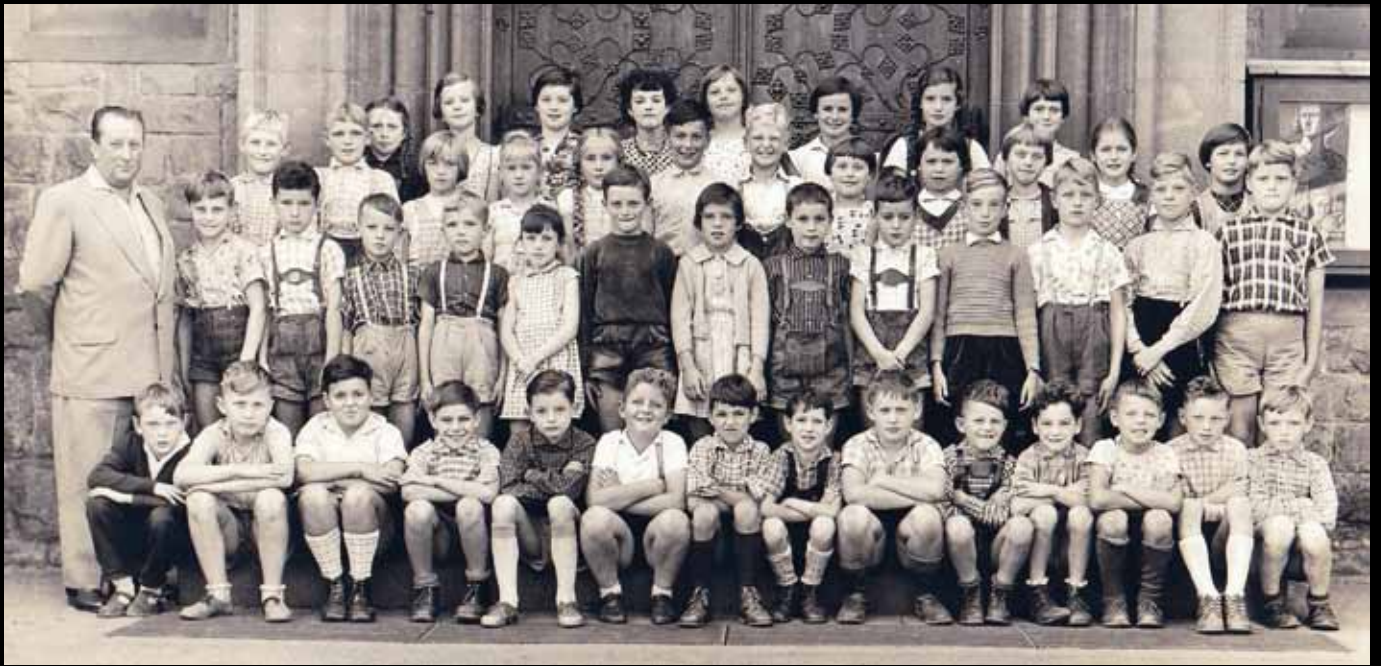
1. Die Gesundheits-AG plant die Anlage eines **Gemeinschaftsgartens**.
2. In Zukunft können alle Interessierten über Neuigkeiten in der Gemeinde persönlich informiert werden durch einen **Newsletter**.
3. Die Idee der Hörstühle stammt von Frau **Deharde**.
4. Das Kirchenkonzert der Winzerkapelle findet statt am **13.1.2018**.
5. Das diesjährige Weinfest hieß **Klang und Glanz**.
6. Vor rund 50 Jahren wurde ein stattliches Herrenhaus mitten im Dorf abgerissen. Es hieß **Simonshaus**.
7. In der Braunfelsstraße wurden dieses Jahr Zeugnisse aus der Zeit der Römer gefunden.
8. Die einzige Parkuhr Wiltingens befindet sich in der **Rosenbergstraße**.
9. Im vergangenen Jahr hatte die Wildtierstation von Jürgen und Maria Meyer **1290 Tiere** aufgenommen.
10. Ein noch vielen geläufiger alter Name der Rosenbergstraße ist **Kuhgasse**.



**Saar-Hochwasser
im Januar 2018**

Fotos und Collage: Richard Seer

Erinnerungsschätze



Jahrgang 1951/52 und 1952/53

Von oben links

Roswita Plunien, Mia Frühauf, Monika Kiefer, Lotti Schub, Helga Beckendorf, Irene Wagner, Christa Resch, Christa Hauser, Karl Kiefer, Ernst Lutz, Elfriede Kieslich, Hiltrud Lipps, Helga Biewen, Martin Bongers, Eda Baasch, Martha Wagner, Helga Zimmer, Hildgard Carl, Perdita Koch, Helga Kiefer, Alfons Treinen, Günther Carl, Josef Reinert, Norbert Lutz, Irene Becker, Reini Budack, Martina Britten, ??, Josef Koch, Ewald Reinert, Herbert Heiser, Hans George, Gerd Spickermann, Richard Maxminer, Willi Carl, Martin Bauschert, Hilarius Pütz, Martin Willems, Karl Mergen, Norbert Becker, Arnold Feilen, Ernst Hausen, Gerhard Becker, Benni Kramp, Norbert Reinert, Werner Kirch, Manfred Karges, Lehrer Richard Seer



Jahrgang 1954/1955

Von oben links: Heinz Conen, Gertrud Kisegi, Gerlinde Baasch, Marita Weber, Marita Fuchs, Elisabeth Resch, Gertrud Schmitz, Ute Kantner, Rosi Plunien, Gisela Schu, ? Beckendorf, ? Haas.

Marianne Bauschert, Irene Heiser, Bernadette Kohl, Inge Berschens, Anne Karges, Kurt Berschens, Berthold Reinert, Bruno Mangrich, Herbert Kieslich, Ilse Werner, Monika Kramp, Cornelia Thurau, Alfons Federspiel.

Karl-Heinz Zimmer, Berthold Plunien, Ewald Mergen, Walter Schäfer, Ewald Feilen, Hans-Jürgen Becker, Helmut Karges, Karl Hennen, Matthias Beigl, Lothar Meurer, Josef Schmitz, ?, Apollinar Koch, Klaus Hackenberger.

Lehrerin: Frl. Meier



*Addi Kugel,
Trainer F. Vogel, Werner Kirch,
Benni Kramp,
Helmut Paketuris,
Heinz Paketuris,
Heinz Lahm,
Reimund Dallevedove,
Hermann Kramp,
Alfons George,
Josef Rommelfanger,
Günther Carl,
Alfons Prim,
Lothar Meurer,
Herbert Heiser,
Helmut Schnitzler,
Tilmann Konz*

Die 1. Fußballmannschaft von Rot-Weiß Wiltingen wurde in der Saison 1974/75 Meister der 2. Kreisklasse und 1975 Amtspokalsieger

In den letzten Spilles-Ausgaben haben wir Fotos von Schulklassen gezeigt. Weil wir bei vielen Bildern den Personen keine Namen zuordnen konnten, baten wir Sie, liebe Leser, dabei zu helfen, diese zu finden. Für einige Bilder präsentieren wir hier das Ergebnis. Wir bedanken uns bei allen, die bei der schwierigen Namensfindung der Fotos der Erinnerungsschätze geholfen haben. Es sind zu viele, um sie namentlich aufzuführen.



Spilles Oktober 2017

Von Oben links: Adelheid Pelz, Maria Hoffmann, Luise Neu, Tilly Meyer, Mia Welsch, Therese Schilz, Karl Schilz, Mathias Lambert, Manfred Plunien, Adolf Grün, Karl Weber, Karl Kirch, Helga Karges, Ottilie Weirich, Hedwig Paulus, Klaus Plunien, Kurt Dallevedove, Arthur Mergen, Günter Reinert, Siegfried Bauschert, Heinz Orth, Heinz Schuster



Spilles Oktober 2017

Von oben links: Jürgen Kopp, Klaus Schweingruber, Helmut Kiefer, Klaus Geller, Manfred Esch, Karl-Heinz Bongers, Peter Mangrich, Walter Bauschert, Stefan Kral?, Dieter Mangrich, Franz-Jürgen Becker, Brunhilde Berschens, Anita Klos, Wiltrud George, Heidi Karges, Hilde Neu, Brigitte Bulger, ?, Christa Lambert, Barbara Rausch, Anita Kiefer, Josi Bauer, Irmgard Pompignon, Brigitte Tinnes, Mia George, Friedel Carl, Lydia Mergen, Ida Plunien, ?, Roswita Schuch, Ilse Carl, Walter Mangrich, Heiner Becker, Günther Mangrich, Peter Neu, Hans Minn, Werner Steffes, Wolfgang Tapp, Ernst Federspiel



Spilles Juni 2017 (Die Jungen der Jahrgänge 1934/35 1935/36 1936/37 1937/38, Datum der Aufnahme etwa 1948)

*Von oben links:
Hans Lambertz, Günther Reinholz, Alfons Plunien, Peter Esch, Edi Bosch, Alfons Schuster, Martin Müller, Hubert Kirch, Willi Lenz, Walter Newel, Hermann Klos, Rudi Ney, Karl Prim, Franz Kramp, Ludwin Greif, Matthias Müller, Matthias Lambertz, Ernst Mergen, Klaus Plunien, Kar Weber, Hans Neu, Horst Frank, Hermann Bauschert, Adolf Weber, Manfred Plunien, Heinz Schuster, Kurt Dallevedove, Adolf Grün, Arnold Weber, Heinz Orth, Siegfried Bauschert, Arnold Müller, Helmut Neu, Martin Greif, Heinz Pelz, Günter Reinert, Manfred Tapp, Arthur Mergen*

Veranstaltungen & Termine bis August 2018

Ostereierschießen
Schützenstand
1. und 2.4.2018.
Sportschützen

Aufstellen des Maibaums
Dorfplatz
30.4.2018
Feuerwehr

Maifeier
Geispifferhütte
1.5.2018
Wanderfreunde

Vatertagstreffen
Geispifferhütte
10.5.2018
Wanderfreunde

Wein- und SaftKriminale
Kulturscheine
18.5.2018 ab 19.00 Uhr
Hans Georg Schroll
s. S. 16!

Wein- und SaftKriminale
Kulturscheine
19.5.2018 ab 14.30 Uhr
Hans Georg Schroll
s. S. 16!

Saarpedal
Saarbrücke
20.5.2018
Ortsgemeinde und Winzer

Lustspiel
Bürgerhaus
25. und 26.5.2018
kleine Bühne

Dorfvereinschießen
Schützenstand
31.5.2018
Sportschützen

Jahreskonzert
Bürgerhaus
2.6.2018
Winzerkapelle

Pfarrfest
Pastors Garten
9. und 10.6.2018
Pfarrgemeinde

Weiberfest
Volser Weiher
7. und 8.7.2018
AC Wiltingen

Hoffest
Brückenstraße
28. und 29.7.2018
Triwwelsgass-Winzer

Klang und Glanz
Saarufer
4. und 5.8.2018
Winzerkapelle und Jungwinzer

Allen
Leserinnen
und
Lesern
frohe
Ostern

IMRESSUM

Redaktion:

Stephanie
Neukirch-Meyer
06501-607225

Otmar Biewen
06501-16074

Ulrike Kirch
06501-9458854

Richard Seer
06501-150655

Detlef Stammberger
(Layout)
06501-16815

Auflage:

700 Exemplare

Erscheinungsweise:

3 Ausgaben im Jahr

Nächste Ausgabe:

Juli 2018

Redaktionsschluss:

20.5.2018

E-Mail:

wiltingerspilles@t-online.de

Fotos:

Titel: Richard Seer;
wenn nicht anders
vermerkt: unbekannt

Magazin für die Bürger der Ortsgemeinde Wiltingen

Verantwortlich: Lothar Rommelfanger, soweit nicht anderweitig namentlich gezeichnet.

Für die Inhalte der namentlich gezeichneten Texte ist der jeweilige Autor verantwortlich. Das Redaktionsteam behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder geringfügig zu bearbeiten. Wenn Sie Texte einreichen, beachten Sie bitte folgende Punkte: Texte in Word, Open Office oder formlosem E-Mail-Text per E-Mail (s. links!) oder Datenträger einreichen. Bilder im JPG-, PNG- oder TIFF-Format in hoher Auflösung. Für Texte und Bilder bitte immer den Urheber angeben. Vielen Dank für Ihr Verständnis.
„Spilles“ erscheint seit Mai 2011.

Achtung, 2 Fehler im Wiltinger Jahreskalender:

1. Der Termin für das
Federweißenfest ist leider
mit dem 22./23.9 falsch
angegeben. Es findet statt
am 29./30.9.2018

und

2. Das Oktoberfest der
Jugendgruppe findet
nicht am 29.9., sondern
am 6.10. statt.

Mark, warum guckst du weg? Gefällt Dir mein Hemd nicht?



Lesen Sie dazu auch den Artikel S. 37!

Life Hacks – Tricks und Kniffe passend zu Ostern

Wie kann man ganz einfach prüfen, ob ein Hühnerei roh oder gekocht ist?
Das Ei drehen: ein gekochtes Ei dreht sich schneller als ein rohes.

Und wie kann man feststellen, ob ein rohes Ei noch frisch ist?
Ei in ein Glas mit Wasser legen. Ein sehr frisches Ei bleibt am Boden liegen. Ein einige Tage altes Ei stellt sich leicht schräg nach oben.

Ein 2 bis 3 Wochen altes Ei steht fast senkrecht im Glas. Ein Ei das älter als 28 Tage ist, schwimmt an der Oberfläche.

Eigelb und Eiweiss trennen – mal anders:
Dazu braucht man zwei Schüsseln, eine leere saubere Plastikflasche – und natürlich Eier. Eier in einer Schüssel aufschlagen. Dann nimmt man die Plastikflasche und drückt sie zusammen. Das Eigelb in die Flaschenöffnung mit Unterdruck einsaugen und in der anderen Schüssel absetzen.

Buchempfehlung

„Die Zweisamkeit der Einzelgänger“



Falls Sie einen unterhaltsamen Roman suchen, der trotzdem Tiefgang, Tragik und Komik gleichzeitig bietet, dann kaufen Sie sich diesen Bestseller. Das ist der stark autobiographische Roman des Bühnenschauspielers Joachim Meyerhoff, der vierte eines Zyklus', von denen ich bisher außer diesem nur den ersten Band „Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“ gelesen habe, auch das ein einziges Lesevergnügen. In „Die Zweisamkeit der Einzelgänger“ erzählt er von seinem ziemlich erfolglosen

von schrägsten Bühnenerlebnissen geprägten jungen Schauspielerdasein. Vor allem aber von seinen Beziehungen zu drei Frauen, die eine hochintelligent und rätselhaft („Schenk mir eine schöne Allegorie über dein Dasein.“), die zweite leidenschaftlich und exzentrisch („Mach das Licht an. Ich mag es gerne hell.“), die dritte – keine Liebesbeziehung – deftig, füllig und warmherzig („Du siehst ja aus wie durchgekaut und ausgekotzt. Du brauchst einen Schnaps.“). Wie er mit alledem klarkommt, das darf natürlich nicht verraten werden.

Kiepenheuer & Witsch, ISBN: 978-3-462-04944-2, 19,99 €

Detlef Stammler



Blick auf die leicht schneebedeckte Ruhebank am weißen Gongler-Kreuz im Januar 2018. Sie wurde aus dem Erlös der Kirmes der vergangenen Jahre vom Kinder-, Jugend- und Familienausschuss finanziert.

Sibylle Biewen

Wohnungssuche

Wir (Mutter, Vater, Kind und unser Hund) suchen eine Wohnung oder ein kleines Haus zur Miete in Wiltingen und Umgebung.

Schön wären 2 bis 4 Zimmer + Küche + Bad, gerne mit Garten und/oder Balkon, bis 800 € Warmmiete.

Angebote bitte an 0176 30440487

Gib jedem Tag die Gelegenheit der Schönste in deinem Leben zu werden.